

ROTENKAMPF

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Rotenkampf“ erscheint jeden Montag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei nach Hause 1,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Arbeiterpartei Deutschlands, Halle, W.-Endestraße 14. Fernruf: 2144 (5 Stb.); 2147 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Abbestellungspreis: 15 Stk. für den von Höhe und Spalte: 1 Stk. im Legat. Postamt: Arbeiterpartei Deutschlands, Halle, W.-Endestraße 14. Fernruf: 2144 (5 Stb.); 2147 (Verlag).

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 28. Juli 1930

10. Jahrgang + Nr. 174

Leuna erwacht!

Die erste Demonstration innerhalb des Betriebes — Kampf Bündnis zwischen Erwerbslosen und Betriebsarbeitern — Die Befolgung des Mansfeld-Beispiels in den kriegsentscheidenden Betrieben ist der beste Schlag gegen den Antisowjetkrieg.

Merseburg, 27. Juli.
Heute tagte hier die Konferenz der revolutionären Vertrauensleute des Leuna-Werkes. Nach einem Vortragsbericht des Genossen Koenen über eingehender Aussprache kam zur einstimmigen Annahme die Entschlieung, die die Leuna-Arbeiter auffordert, gemeinsam mit den Erwerbslosen nach dem Beispiel von Mansfeld den Kampf zu organisieren.
Besonders bemerkenswert sind verschiedene Tatsachen, die für eine Wiederbelebung der Kampfkraft der Leuna-Arbeiter sprechen.

Gegenwärtig sind etwa 500 Aufstreifer im Leuna-Werk beschäftigt, die man zum Teil bei Regentagen einfach nach Hause schickt und ihnen anheim stellt, die verlorengegangene Arbeitszeit an anderen Tagen durch Überstunden wieder nachzuholen. Bei den Aufstreifern herrscht große Empörung über diese Methode der Werksleitung, zumal die Werksleitung versprochen hatte, für die geleisteten Überstunden einen Zuschlag von 25 Prozent zu zahlen.
Als am Donnerstag letzter Woche es morgens wieder heftig regnete, erklärte ein Betriebsleiter den Kollegen, daß sie ruhig wieder nach Hause gehen könnten und gar nicht erst einzutreten brauchten.

Diese Aufforderung brachte die Kollegen so sehr in Erregung, daß sie in geschlossenem Zuge zum Betriebsbüro demonstrierten und den Betriebsrat die Forderung überreichten:
Bezahlung der Regenzeit bzw. Bereitstellung anderweitiger Beschäftigung.

Die Kollegen betonten mit allem Nachdruck, daß sie keine Saisonarbeiter, sondern Arbeiter des Ammoriatwertes seien und infolgedessen die Werksleitung das Risiko dieser Regenzeit zu tragen habe.
Der reformistische Betriebsrat ließ versucht durch demagogische Mittel die Erregung der Kollegen zu dämpfen, was ihm jedoch nicht gelang. Die roten Arbeiter verlangten sofort von ihm die Einberufung einer Arbeiterratsitzung und Stellungnahme zu diesen Dingen. Die Arbeiterräte verlangten sofort die Einberufung einer Arbeiterratsitzung mit dem Leuna-Staatsanwalt Mathey und drohte, sämtliche roten Arbeiterräte auf die Straße werfen zu lassen.

Die Aufstreifer sämtlicher Kolonnen müssen gleichmäßig Stellung nehmen zu diesen Dingen und ihre Forderungen festlegen:
Bezahlung der Regenzeit bzw. Bereitstellung anderer Beschäftigung.
Herabsetzung der Trageszeit für einen Werksantrag von 1 auf 1/2 Jahr.
Vermehrte Ausgabe von Badeheinen, pro Mann und Schicht einen Badeheine. Badezeit muß in die Arbeitszeit fallen!

Die erste Demonstration während der Arbeitszeit, die seit langem fastgefunden hat, muß allen Leuna-Proleten eine Mahnung sein:
Stellt in allen Abteilungen und Kolonnen eure Forderungen!
Seht Euch mit der revolutionären Opposition in Verbindung — berichtet uns laufend über alle Vorgänge!
Wählt in jeder Abteilung rote Vertrauensleute, informiert die roten Betriebsräte!
Nur durch geschlossenes Auftreten läßt sich eure Lebenslage verbessern!
Und die mitteldeutschen Arbeiter werden

in dem sie am 1. August vorzeitig die Betriebe verlassen und gemeinsam mit den Erwerbslosen demonstrieren, ihren Willen zum Gegenangriff gegen die Ausbeuteroffensive, zum politischen Massenstreik, zur revolutionären Befreiung des imperialistischen Krieges zum Ausdruck bringen.

Diktaturverordnungen erlassen

Kopfsteuer — Gemeindefiskussteuer — Ledigensteuer — Beamtensteuer — Abbau der Erwerbslosen- und Krankenversicherung — „Einparung“ aller sozialen Ausgaben

Neue kapitalistische Parteibildungen zur Stärkung der Basis der faschistischen Diktatur

(WEL) Berlin, 28. Juli.
Die neue Wirtschaftsverordnung wird heute im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Sie ist von dem Reichspräsidenten, dem Reichspräsidenten sämtlichen Ministern unterzeichnet. Am ersten Abschnitt werden Leistungsmaßnahmen für den Reichswahljahr 1930 im einzelnen festgelegt. Nach einem einleitenden § 1 sind in den §§ 2 bis 9 Bestimmungen über die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Lebens („Beamtensteuer“) enthalten, die 2½ Prozent betragen. In den §§ 10 bis 13 werden die Bestimmungen über den Abzug des Einkommens zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 5000 Mark jährlich festgelegt. Die §§ 13 bis 18 betreffen sich mit dem

die Deutsche Staatspartei die Massen mit einem „sozialen“ Programm zu locken. Der wahre Charakter dieser Partei und der Parole: „Friede und Freiheit den Nationen“ wird sich jedoch enttönen in einem Wesentlichen in der „Landesverteidigung“, d. h. zu einer vorläufigen imperialistischen Aufrüstung, Stärkung der Reichswehr und Reichsmarine.

Auf die Diktaturmaßnahmen der Hindenburg-Brüning wird die deutsche Arbeiterklasse mit einer Verhärzung des proletarischen Gegenangriffs antworten.

mit Streiks in allen Betrieben zur Sicherung der proletarischen Existenz gegen den neuen Raubzug, wie sie die imperialistischen Arbeiter schon heute in vorbildlicher Weise führen, mit Sabotage der neuen Maschinen, mit der Organisation des politischen Massenstreiks gegen die Kapitaldiktatur.
Und es wird dem Finanzkapital nichts helfen, wenn es durch Umgruppierungen innerhalb seiner Parteien, durch dauernde „neue“ Parteibildungen die Massen irreführen, über den wahren Charakter seiner Diktatur zu täuschen sucht.

Am 14. September werden die deutschen Arbeiter durch die Stimmabgabe für die kommunistische Partei für den revolutionären Ausweg aus der kapitalistischen Krise demonstrieren.

Zuschlag zur Einkommensteuer der Ledigen
Höhe von 10 Prozent der Einkommensteuer. Der zweite Abschnitt enthält die Bestimmungen über die „Erleichterung von Einnahmen der Gemeinden“, die

über die Gemeindefiskussteuer oder Kopfsteuer oder durch solche Steuern nebeneinander
werden dürfen. Der in 22 Paragraphen eingetragene dritte Abschnitt behandelt die agrarische Krise, wonach die Reichsregierung Bürgschaften für Verpflichtungen aus langfristigen Darlehen bis zum Gesamtbetrag von 50 Billionen übernehmen darf. Die Finanzminister ermächtigt wird, für die Gewährung von Bürgschaften bis zu 100 Millionen Bürgschaften zu übernehmen.

Abbau der Arbeitslosenversicherung, Krankenversicherung und Reichsversorgung, die Erhöhung des Arbeitslosen-Beitrags auf 4½ Prozent, die Festsetzung Reichsbeitrags in Höhe von 184 Millionen für das laufende Rechnungsjahr und den

Abbau der Krankenversicherung.
Der Abschnitt der Verordnungen enthält Bestimmungen zur Bekämpfung unrichtiger Verbindungen (in Geleit) aufgeben können über „Erwächtigung“ der Reichsregierung zur Preisermäßigung. (Kam. d. Reich.). Im 6. Abschnitt schließlich wird der Reichswahljahr 1930, der vom Reichstag nicht erledigt worden ist, durch Artikel 130 § 1 bestimmt er sich in Einnahme und Ausgabe von 500 000 000 M., Einnahmen und auf 11 320 000 045 M. fortzusetzen sowie 238 784 600 M. einmaligen Ausgaben, im außerordentlichen Haushaltsauf 520 312 000 M. Einnahmen und Ausgaben. Nach § 2 sollen bei den Ausgaben Beträge von insgesamt 100 Millionen eingespart werden.

(Eig. Drahtbericht.) Berlin, 28. Juli.
Die Berliner Montagspost bringt heute morgen eine Nachricht über die „Gebirgung“ verschiedener Führer der Deutschen Demokratischen Partei, der Deutschen Volkspartei und der Nationalsozialistischen (Nazi). Außerdem beteiligten sich daran führende Industrielle und Finanzjonglieren. Danach hatte der gestrige Sonntag politische Session, die mit der

„Gebirgung der Deutschen Staatspartei“
den Reichstag hat. Heute nachmittags will die neue Partei einen Nationalrat herausgeben. Außenpolitik will man die Parole: „Friede und Freiheit den Nationen“ herausgeben. In Aussicht der übermäßigen Ausplünderung des deutschen Volkes wird

Abschluß des Berliner Weltkindertreffens

Machtvolle Kundgebung im Sportpalast

(Eig. Drahtbericht.) Berlin, 28. Juli.

Das 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernräter hat gestern mit der Abschlußkundgebung im großen Berliner Sportpalast seinen Höhepunkt erreicht. Nach bevor der Demonstration aus dem Berliner Süden in der Potsdamer Straße eintraf, waren die Tribünen des Sportpalastes bis unter das Dach gefüllt. Unter großem Jubel fand der Einmarsch der Kinderdelegationen statt. Das Parkett war geräumt, um den

15 000 Kindern

Platz zu verschaffen. Unter Führung einer KJKB-Kapelle begann der Einmarsch der einzelnen Delegationen aus Amerika, den europäischen Ländern und Wien. Die Spitze hatten die Mongolen, die immer wieder stürmisch begrüßt wurden. Nach ihnen marschierten die Delegationen aus den deutschen Ländern und Städten ein. Da lag man die Bergarbeiterkinder von Neudorf, ausgerüstet mit den Lampen der Bergarbeiter, und die Kinder der Landarbeiter, die Bauernkinder mit ihren düsteren Arbeitsgeräten. Erst nach seiner Stunde gelangte der Schluß der Kinderdelegationen in den Sportpalast.

Lebenden Beifall zrieten harte Hundertstufen des KJKB.

der roten Jugfrant und der Antifa, die unter Vorantritt ihrer Kapellen in Bundesleitung einmarschierten.

Die Kinderorganisationen der Arbeiterpartei veranstalteten ihre Spiele. Die parteiischnische Delegation brachte ihr internationales Kampfbündnis durch einen Sprechchor zum Ausdruck und die Mongolendelegation sang die „Internationale“ und Winterlieder in ihrer fernasiatischen Heimatprache. Im Auftrage des 38. Kongresses der Arbeiterpartei Berlin, die tausende jungen Kämpfer, Arbeiter und Arbeiterinnen Berlin.

Nach Schluß der Kundgebung durchführten zahlreiche Autos mit roten Fahnen die Stadt. Helle Kinderstimmen brachten die Kampfkraft des Jungproletariats zum Ausdruck.

Järgiebels Polizei provozierte und nahm über 100 Verhaftungen vor.

Viele Autos waren schon vor der Sportpalastkundgebung in den Straßen Berlins angehalten, so daß sie nicht an der Kundgebung teilnehmen konnten. Die Antwort auf diese Provokationen des sozialfaschistischen Polizeipräsidenten wird sein, daß die Werktätigen am 14. September ihre Bereitschaft bezeugen, unter der Führung der kommunistischen Partei zu kämpfen.

Weltkampftag gegen imperialistischen Krieg

Warschau, 26. Juli. Die Warschauer bürgerliche Presse befindet sich in großer Aufregung über die massenhaften Demonstrationen der polnischen Arbeiterklasse zum Antifaschismus. In den Betrieben werden die Arbeiter zum Kampf aufgerufen, auf denen die Arbeiter die Bedeutung des Weltkampftages verstehen.

Die Arbeiterklasse versucht dadurch, daß sie ihre „Solidarität“ ausdrückt, daß es der polnischen Polizei gelungen ist, keine Verhaftungen der Arbeiter zum 1. August zu tun, die die Arbeiterklasse zu noch größeren Gewalttätigkeiten gegen die Arbeiterklasse aufzubringen.

Warschau, 26. Juli. In den verschiedenen Industriezentren Rumäniens wird die Polizei und die Sicherheit für den 1. August besonders intensiviert.

Wegen der Bauernunruhen in Estland sind den Vorbeugungsmaßnahmen in Riffshim eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden, wo der Generalinspektor der Gendarmerie eine besondere Revue der Polizei veranstaltete und für den Fall von Unruhen besondere Geheiminstruktionen erteilte. Er drohte dabei mit strengen Maßnahmen gegen alle Polizisten, die einen Mangel an Ehrlichkeit bei noch größeren Gewalttätigkeiten Demonstrationen zeigen würden. In mehreren Industriezentren sind die Truppen in Alarmbereitschaft gestellt worden, außerdem wurden besondere Schabattstellungen der Polizei gebildet. Überall werden Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in großer Zahl vorgenommen.

In dem Industriegebiet von Tartu wurde eine (Stehenbürgen) verhaftete die Polizei eine Gruppe von Jugendlichen, die eine geheime Beratung zur Vorbereitung des 1. August abhielten. Die Verhafteten wurden blutig gefoltert und gefoltert.

Stockholm, 26. Juli. Die AP. Schwedens hat die Kampagne zum 1. August mit zahlreichen Antifaschismuskonferenzen eröffnet. In den dreißig bedeutendsten Städten und Industriezentren werden Demonstrationen vorbereitet.

Die Partei wendet sich an die Landarbeiter, die Soldaten und Matrosen der Kriegsmarine mit dem Aufruf, gegen die drohende Kriegsgefahr zu kämpfen. Die Betriebszellen der Partei werden sich mit ähnlichen Briefen an die Arbeiter ihrer Betriebe.

In Helsingfors steht der Kampf gegen den finnischen Faschismus. Während der letzten Woche fanden in Schweden etwa 50 Versammlungen und Demonstrationen gegen den Faschismus in Finnland statt.

London, 26. Juli. Als die Regierungskommission zur Untersuchung der Tätigkeit der Kommunisten in den USA. zwei kommunistische Kommissare, in denen sich je etwa 500 Arbeiter aufhielten, „bezeugt“, verurteilten die Arbeiter Kundgebungen gegen die amerikanischen Kriegsvoorbereitungen, für die Verteidigung der Sowjetunion.

„Wir erklären auch — sagte einer der dort anwesenden Regierarbeiter —, daß die Regierarbeiter eine bewußte Wahlbereitschaft ablehnen und in dem Krieg, den sie vorbereiten, nicht für euch kämpfen werden. Wir legen, daß die proletarische Regierung der Sowjetunion nationale Feindseligkeiten nicht zuläßt. Wir werden für die Sowjetmacht in Amerika kämpfen und die Waffen, die ihr uns in die Hand gibt, gegen eure Knechtschaft.“

Die Arbeiter forderten die Arbeiter auf, am 1. August gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion zu demonstrieren.

Musnahmezustand im Kanton Basel

Basel, 25. Juli. In den letzten Tagen kam es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen den seit fünf Monaten im

Streit stehenden Holzarbeitern und den Streikbrechern, wobei die Streikbrecher von Schutzmännern Gebrauch machten. Heute hat die nationale Regierung eine Verordnung erlassen, wonach alle Verleumdungen und Unruhen, welche das Streikbrechertum verurteilen, verboten werden. Die Verordnung kommt der Verhängung des Ausnahmezustandes gleich. Im ganzen Kanton Basel wurden große Polizeiaufgebote zusammengezogen.

Die AP. der Schweiz ruft die Arbeiterklasse zu Aktionen zur Durchsetzung des Verbotes auf.

Wachsende Streikfront in Nordfrankreich

Alle Arbeiterschichten im Kampf gegen staatlichen Lohnraub

Paris, 26. Juli. Die Streikwellen gegen den staatlichen Lohnraub nimmt gigantische Ausmaße an. Jeden Tag werden sich neue Lehntätigkeiten in die Streikfront ein. Gestern hat sich die Bewegung auf die wichtige Hafenstadt Le Havre ausgedehnt, wo die Doker in den Streik getreten sind. Auch in Hazebrouck streiten die Eisenarbeiter. In Villeneuve, in der Nähe von Le Havre, legen 2000 Tagelöhner die Arbeit nieder. 1000 Tagelöhner haben sich in St. Quentin der Bewegung angeschlossen, 3000 Tagelöhner in Lille und 3000 Hafen-, Werft- und Tagelöhner in Rouen.

Der Streik hat sich nun zu einem beispiellosen zwischen streikenden Arbeitern und belagerten Streikbrechern, die auf Lohnwegen in die Betriebe gebracht werden sollten. Auch in Lille und Rouen spielen sich Kämpfe zwischen der Arbeiterklasse und Streikbrechern ab.

Trotz Lappo-Faschismus Antikriegsaufmarsch!

Göteborg, 26. Juli. Die Arbeiter, unter den stärksten Verfolgungen des Lappo-Faschismus erwerbende kommunistische Partei Finnlands, hat die finnische Arbeiterklasse zu Demonstrationen gegen die imperialistische Kriegsgewalt und das feindschaftliche Regime anlässlich des Internationalen Roten Tages am 1. August aufgerufen.

Die Lappo-Faschisten haben nach der Bildung des zentralen Ausschusses zur Bekämpfung des Kommunismus ihre Terrormaßnahmen gegen die revolutionäre Arbeiterklasse wieder aufgenommen.

Kairo in höchster Erregung

Wald-Führer blasen Kundgebungen ab — Parade vor dem Parlament

Kairo, 26. Juli. Die Wald-Abgeordneten haben die für heute angelegte „Parlamentssitzung“ außerhalb des Parlaments für die heute Demonstration werden sollte, bereits um Mitternacht abgelehnt. Auf dieser Sitzung wurde ein Wahntextentwurf gegen die Regierung angenommen und die Proklamierung des Streikrechts beschlossen. Gleichzeitig haben die Wald-Führer jedoch die für heute geplanten Kundgebungen, offensichtlich aus Furcht vor einem weiteren Ansteigen der revolutionären Massenbewegung, abgelehnt.

Die Regierung hat heute alle verfügbaren Truppen nach Kairo zusammengezogen. Sie nahmen strategische Stellungen am Parlamentsgelände herum und in allen Straßen, die zu ihm führen, ein. Die Bevölkerung befindet sich in größter Erregung. Ministerpräsident Sidqi Paşa hat eine für Montag einberufene Versammlung der Wald-Partei in ihrer Wohnung Damahur bei Alexandria vorbereitet.

Der Freiheitskampf in Marokko

Paris, 26. Juli. „Ami du Peuple“ gibt eine Meldung aus Bou Deneib (Marokko) wieder, nach der es am 14. Juli zu einem heftigen Kampf zwischen französischen eingedrungene Truppen und einem Stamm von Aufständischen bei Oulfa gekommen sei. Die Aufständischen in Stärke von 200 Mann hätten vier Tote zurückgelassen und zahlreiche Tote und Ver-

Vor einem Bergarbeiterkampf in der Tschechoslowakei

Prag, 24. Juli. Im Oltava-Karwiner Steinbrüchereibetrieb eine akute Streikgefahr eingetreten. Die Bergarbeiter von allen Betrieben des Reviers haben beschlossen, am Montag, dem 4. August, die Arbeit einzustellen, wenn die Forderungen an diesem Tage in den Betrieben bekanntgeben sollten, daß die Lohnauszahlung nicht mehr 14-tägig, sondern monatlich erfolgt. Die Bergarbeiter berufen sich auf das bereits seit 18 Jahren gültige Berggesetz, welches eine monatliche Auszahlung überhaupt nicht kennt.

mundete beim Rückzuge mit sich genommenen Fremdwährungsgegenständen die Verfolgung aufgenommen und den Feinde weitere große Verluste beschaffen. Französische Offiziere und 20 eingeborene Soldaten getötet und 26 verwundet worden; 41 Soldaten wurden gefangen.

Auch bei Rem-Rem ein soll es zu einem Zusammenstoß zwischen französischen eingedrungene Truppen und einem Aufständischen Stamm gekommen sein, bei dem die Aufständischen noch glanzvollerer Nachdruck zwölf Tote und zahlreiche Verletzte gehabt hätten.

Wiener Buchdrucker vor der Aussperrung?

Wien, 26. Juli. Der Verband der Wiener Buchdrucker beschließt bei Freitag, spät abends, einstimmig, die Aussperrung der Buchdruckerarbeiten mit Ausnahme der im Roten Gewerbe Beschäftigten zu beschließen. Die Aussperrung soll am Ablauf einer 14-tägigen Kündigungsfrist erfolgen. Betroffen werden mehr als 18.000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die Unternehmerpresse äußert sich zu zweifelhafte, daß nach Ablauf der Frist wahrscheinlich wieder ein tariflicher Streit geschlossen sei, daß die Meinung auskommt, die Aussperrung androhung sei ein mit den Gewerkschaftsvertretern abgetastetes Spiel.

„Alle verdächtigen Personen müssen wir sofort im Auge behalten.“

„Ohne Befehl des Komitees darf nichts unternommen werden.“

„Jede Fabrik muß einen Vertreter schicken.“

„Die Treppe sollte man laufen. Alle verkommen. Ihre Gefichter drücken Entschlossenheit aus. Sie werden es nicht unterwerfen!“

Ein Arbeiter in Arbeitskleidern stürzte atemlos herein. Alle Augen werden auf ihn gerichtet.

„In der Stadt wohnt der Pogrom.“

Es wurde sehr still im Zimmer. Hinter dem Ofen streckte sich Kinderbesitzer, der neugierig waren, zu erforschen, warum alle so plötzlich verkommen.“

„Wir müssen Gegenmaßnahmen ergreifen.“

„Über was sollen wir tun? Wir sind augenblicklich zu schwach, um etwas zu unternehmen. Wir müssen zuerst unsere Kräfte sammeln.“

„Genossen, wir müssen sofort auseinandergehen und bei anderen Genossen mitteilen, daß sie Gewerbe und Industrie bereit halten. Wir müssen auf alle Fälle bereit sein. In einer Stunde müssen alle beschuldigt sein. Die Kinder sollen zu Genossen herbeiführen.“

„Ich geh... ich geh... ich geh.“

In einer Stunde mußte man aus. Alle Hände waren bereit, die Wasser gegen den Feind zu richten, waren bereit zu kämpfen und den Feind zu vernichten.“

Die Stadt, die noch heute früh etliche Freude war, lag in einer Blutlache.

„Jede Fabrik muß einen Vertreter schicken.“

„Die Treppe sollte man laufen. Alle verkommen. Ihre Gefichter drücken Entschlossenheit aus. Sie werden es nicht unterwerfen!“

Ein Arbeiter in Arbeitskleidern stürzte atemlos herein. Alle Augen werden auf ihn gerichtet.

„In der Stadt wohnt der Pogrom.“

Es wurde sehr still im Zimmer. Hinter dem Ofen streckte sich Kinderbesitzer, der neugierig waren, zu erforschen, warum alle so plötzlich verkommen.“

„Wir müssen Gegenmaßnahmen ergreifen.“

„Über was sollen wir tun? Wir sind augenblicklich zu schwach, um etwas zu unternehmen. Wir müssen zuerst unsere Kräfte sammeln.“

„Genossen, wir müssen sofort auseinandergehen und bei anderen Genossen mitteilen, daß sie Gewerbe und Industrie bereit halten. Wir müssen auf alle Fälle bereit sein. In einer Stunde müssen alle beschuldigt sein. Die Kinder sollen zu Genossen herbeiführen.“

„Ich geh... ich geh... ich geh.“

In einer Stunde mußte man aus. Alle Hände waren bereit, die Wasser gegen den Feind zu richten, waren bereit zu kämpfen und den Feind zu vernichten.“

Die Stadt, die noch heute früh etliche Freude war, lag in einer Blutlache.

„Alle verdächtigen Personen müssen wir sofort im Auge behalten.“

„Ohne Befehl des Komitees darf nichts unternommen werden.“

„Jede Fabrik muß einen Vertreter schicken.“

„Die Treppe sollte man laufen. Alle verkommen. Ihre Gefichter drücken Entschlossenheit aus. Sie werden es nicht unterwerfen!“

Ein Arbeiter in Arbeitskleidern stürzte atemlos herein. Alle Augen werden auf ihn gerichtet.

„In der Stadt wohnt der Pogrom.“

Es wurde sehr still im Zimmer. Hinter dem Ofen streckte sich Kinderbesitzer, der neugierig waren, zu erforschen, warum alle so plötzlich verkommen.“

„Wir müssen Gegenmaßnahmen ergreifen.“

„Über was sollen wir tun? Wir sind augenblicklich zu schwach, um etwas zu unternehmen. Wir müssen zuerst unsere Kräfte sammeln.“

„Genossen, wir müssen sofort auseinandergehen und bei anderen Genossen mitteilen, daß sie Gewerbe und Industrie bereit halten. Wir müssen auf alle Fälle bereit sein. In einer Stunde müssen alle beschuldigt sein. Die Kinder sollen zu Genossen herbeiführen.“

„Ich geh... ich geh... ich geh.“

In einer Stunde mußte man aus. Alle Hände waren bereit, die Wasser gegen den Feind zu richten, waren bereit zu kämpfen und den Feind zu vernichten.“

Die Stadt, die noch heute früh etliche Freude war, lag in einer Blutlache.

„Alle verdächtigen Personen müssen wir sofort im Auge behalten.“

„Ohne Befehl des Komitees darf nichts unternommen werden.“

„Jede Fabrik muß einen Vertreter schicken.“

„Die Treppe sollte man laufen. Alle verkommen. Ihre Gefichter drücken Entschlossenheit aus. Sie werden es nicht unterwerfen!“

Ein Arbeiter in Arbeitskleidern stürzte atemlos herein. Alle Augen werden auf ihn gerichtet.

„In der Stadt wohnt der Pogrom.“

Es wurde sehr still im Zimmer. Hinter dem Ofen streckte sich Kinderbesitzer, der neugierig waren, zu erforschen, warum alle so plötzlich verkommen.“

„Wir müssen Gegenmaßnahmen ergreifen.“

„Über was sollen wir tun? Wir sind augenblicklich zu schwach, um etwas zu unternehmen. Wir müssen zuerst unsere Kräfte sammeln.“

„Genossen, wir müssen sofort auseinandergehen und bei anderen Genossen mitteilen, daß sie Gewerbe und Industrie bereit halten. Wir müssen auf alle Fälle bereit sein. In einer Stunde müssen alle beschuldigt sein. Die Kinder sollen zu Genossen herbeiführen.“

„Ich geh... ich geh... ich geh.“

In einer Stunde mußte man aus. Alle Hände waren bereit, die Wasser gegen den Feind zu richten, waren bereit zu kämpfen und den Feind zu vernichten.“

Die Stadt, die noch heute früh etliche Freude war, lag in einer Blutlache.

„Alle verdächtigen Personen müssen wir sofort im Auge behalten.“

„Ohne Befehl des Komitees darf nichts unternommen werden.“

„Jede Fabrik muß einen Vertreter schicken.“

„Die Treppe sollte man laufen. Alle verkommen. Ihre Gefichter drücken Entschlossenheit aus. Sie werden es nicht unterwerfen!“

Ein Arbeiter in Arbeitskleidern stürzte atemlos herein. Alle Augen werden auf ihn gerichtet.

„In der Stadt wohnt der Pogrom.“

Es wurde sehr still im Zimmer. Hinter dem Ofen streckte sich Kinderbesitzer, der neugierig waren, zu erforschen, warum alle so plötzlich verkommen.“

„Wir müssen Gegenmaßnahmen ergreifen.“

„Über was sollen wir tun? Wir sind augenblicklich zu schwach, um etwas zu unternehmen. Wir müssen zuerst unsere Kräfte sammeln.“

„Genossen, wir müssen sofort auseinandergehen und bei anderen Genossen mitteilen, daß sie Gewerbe und Industrie bereit halten. Wir müssen auf alle Fälle bereit sein. In einer Stunde müssen alle beschuldigt sein. Die Kinder sollen zu Genossen herbeiführen.“

„Ich geh... ich geh... ich geh.“

In einer Stunde mußte man aus. Alle Hände waren bereit, die Wasser gegen den Feind zu richten, waren bereit zu kämpfen und den Feind zu vernichten.“

Die Stadt, die noch heute früh etliche Freude war, lag in einer Blutlache.

„Alle verdächtigen Personen müssen wir sofort im Auge behalten.“

„Ohne Befehl des Komitees darf nichts unternommen werden.“

„Jede Fabrik muß einen Vertreter schicken.“

„Die Treppe sollte man laufen. Alle verkommen. Ihre Gefichter drücken Entschlossenheit aus. Sie werden es nicht unterwerfen!“

Ein Arbeiter in Arbeitskleidern stürzte atemlos herein. Alle Augen werden auf ihn gerichtet.

„In der Stadt wohnt der Pogrom.“

Es wurde sehr still im Zimmer. Hinter dem Ofen streckte sich Kinderbesitzer, der neugierig waren, zu erforschen, warum alle so plötzlich verkommen.“

„Wir müssen Gegenmaßnahmen ergreifen.“

„Über was sollen wir tun? Wir sind augenblicklich zu schwach, um etwas zu unternehmen. Wir müssen zuerst unsere Kräfte sammeln.“

„Genossen, wir müssen sofort auseinandergehen und bei anderen Genossen mitteilen, daß sie Gewerbe und Industrie bereit halten. Wir müssen auf alle Fälle bereit sein. In einer Stunde müssen alle beschuldigt sein. Die Kinder sollen zu Genossen herbeiführen.“

„Ich geh... ich geh... ich geh.“

In einer Stunde mußte man aus. Alle Hände waren bereit, die Wasser gegen den Feind zu richten, waren bereit zu kämpfen und den Feind zu vernichten.“

Die Stadt, die noch heute früh etliche Freude war, lag in einer Blutlache.

„Alle verdächtigen Personen müssen wir sofort im Auge behalten.“

„Ohne Befehl des Komitees darf nichts unternommen werden.“

„Jede Fabrik muß einen Vertreter schicken.“

„Die Treppe sollte man laufen. Alle verkommen. Ihre Gefichter drücken Entschlossenheit aus. Sie werden es nicht unterwerfen!“

Ein Arbeiter in Arbeitskleidern stürzte atemlos herein. Alle Augen werden auf ihn gerichtet.

„In der Stadt wohnt der Pogrom.“

Es wurde sehr still im Zimmer. Hinter dem Ofen streckte sich Kinderbesitzer, der neugierig waren, zu erforschen, warum alle so plötzlich verkommen.“

„Wir müssen Gegenmaßnahmen ergreifen.“

„Über was sollen wir tun? Wir sind augenblicklich zu schwach, um etwas zu unternehmen. Wir müssen zuerst unsere Kräfte sammeln.“

„Genossen, wir müssen sofort auseinandergehen und bei anderen Genossen mitteilen, daß sie Gewerbe und Industrie bereit halten. Wir müssen auf alle Fälle bereit sein. In einer Stunde müssen alle beschuldigt sein. Die Kinder sollen zu Genossen herbeiführen.“

„Ich geh... ich geh... ich geh.“

In einer Stunde mußte man aus. Alle Hände waren bereit, die Wasser gegen den Feind zu richten, waren bereit zu kämpfen und den Feind zu vernichten.“

Die Stadt, die noch heute früh etliche Freude war, lag in einer Blutlache.

„Alle verdächtigen Personen müssen wir sofort im Auge behalten.“

„Ohne Befehl des Komitees darf nichts unternommen werden.“

„Jede Fabrik muß einen Vertreter schicken.“

„Die Treppe sollte man laufen. Alle verkommen. Ihre Gefichter drücken Entschlossenheit aus. Sie werden es nicht unterwerfen!“

Ein Arbeiter in Arbeitskleidern stürzte atemlos herein. Alle Augen werden auf ihn gerichtet.

„In der Stadt wohnt der Pogrom.“

Es wurde sehr still im Zimmer. Hinter dem Ofen streckte sich Kinderbesitzer, der neugierig waren, zu erforschen, warum alle so plötzlich verkommen.“

„Wir müssen Gegenmaßnahmen ergreifen.“

„Über was sollen wir tun? Wir sind augenblicklich zu schwach, um etwas zu unternehmen. Wir müssen zuerst unsere Kräfte sammeln.“

„Genossen, wir müssen sofort auseinandergehen und bei anderen Genossen mitteilen, daß sie Gewerbe und Industrie bereit halten. Wir müssen auf alle Fälle bereit sein. In einer Stunde müssen alle beschuldigt sein. Die Kinder sollen zu Genossen herbeiführen.“

„Ich geh... ich geh... ich geh.“

In einer Stunde mußte man aus. Alle Hände waren bereit, die Wasser gegen den Feind zu richten, waren bereit zu kämpfen und den Feind zu vernichten.“

Die Stadt, die noch heute früh etliche Freude war, lag in einer Blutlache.



23. Fortsetzung

Die Gruppen, die auf den Straßen standen und mit so viel Behagen die bolschewistischen „Lügen“ drehten, ergaben ein Wort an dem Schanzungen von geschändeten Frauen, von den Einwohnern der Hölle, von dem ausweichenden Leben der Kommunisten.

Wichtig lief ein Jünger durch die schwache Menge. Man sah aus der Ferne einen Hausen Kofalen in einer Staubwolke daherschweben.

Man wurde unruhig, diskutierten erregt. Auf den Gesichtern dieser Berufsleute lag ein unterwürfiges Äußeres, ein Äußeres, das sich häufig auswendigen Passanten gegenüber in ein laubendes stohres Gelingen vermindert: Jetzt ist unsere Stunde gekommen. Dange genug habt ihr über uns geherzt — jetzt soll das anders werden!

Mit ihren glänzenden polierten Eisen- und silbernen Felzen haben sie da und erwarteten die Befehle.

Schon fort man einzelne Lungen unterscheiden und die wilden Gefichter aus ihren Schloßspalten herausragen sehen. Kofalen, auf kleinen flinken Füßchen, jagten sie daher, fliegen, daß der Straßenkopf hoch aufspritzte. Die Menge floß auseinander, drängte sich an die Häusermauern: „Se, Judenbrut! Otterngeißel!“

Schleife Pfiffe gellten durch die Luft; wildes Geschrei und Geheul machten die Menschen ängstlich und verwirrt. Wildschische Hegele sie auseinanderreiben. Eine wildere Welle lenkte sich über die Fremde und die offenen Pflanz, über die weißen Felsen.

Man hörte durchdringende Schreie. Die Straße duchte sich

angstvoll. Ein Mann im Pelz fiel mit blutüberströmtem Gesicht auf Asphalt.

Die noch vor kurzem freudigkeulenden Herzhälften in den glänzenden Stiefeln traten ihr rechtgläubiges Äußeres und ihre Klubs.

Die Kofalen jagten, pflüchten und schlugen blindlings drauflos. Fensterhebeln liegen auf die Straße, Gefährd, Stühle, Möbel, Bettzeug, Bücher, Gegenständen in wildem Durcheinander. Das Gekettete mitterte sich in das Schreien und Weinen der mitleidenden Männer und Frauen, Greise und Kinder, der Geschändeten und Verblümmelten.

Die Betragen der Rechtgläubigen schämen höher bei dieser langweiligen Misset. Ihnen war dieser Herabsturz gerade willkommen. Sie sahen nicht lange untätig zu.

In den entlegenen Stabellorteln, dort, wo die großen Straßen endeten und die Fabrikflöte rauchte, Armut um sich wendend, herrschte Stille.

Waste Menschen jählichen zähneknirschend, wütend verhaltenen hoch in ihre bauflüchtigen Häuser, saßen in den Winkeln umher und ihr bleicher Schatten hob sich von den staubigen Raifwänden ab.

„Sie schweben, saßen mit überfliegenden Weinen herum, und in ihrem Herzen bereitet sie ein Sturm, der große Sturm, vor. Geißel die Kinder, die sich sonst von ihren Spielern „Kote und Weich“ nicht abhalten ließen, verdrohen sich in die Winkel und erzählten sich leise flüsternd von ihren geistigen Streichen und dem Einmarsch der Weichen.“

„Mein Vater sagt, das seien wilde Männer.“

„Sie sind für die „Burchuis“.“

„Sie sind Mörder und Diebe...“

„Über lange saßen sie nicht in ihren Häusern. Sie gingen wieder einzeln auf die Straße, stürzten sich scheinbar gleichgültigen Winkeln, die geballe Fäustel in den schmerzlichen, durch die Böse und verhängen in einem tiefen Tor.“

In einem Zimmer, das voll Dunst von Majorlagigaretten war, verkommenen sich ein paar Menschen.

„Wit werden die Kofalen nicht hereinlassen.“

„Wit wollen uns mit ihnen nicht auf Verhandlungen einlassen. Wit lassen mit uns nicht handeln.“

„Die werden uns zu provozieren versuchen.“

„Wit werden uns zu provozieren versuchen.“

„Wit werden uns zu provozieren versuchen.“

Arbeits

174 — 10. 3

Ru

In einer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Arbeits immer...

Leit von Mansfeld!

Von Zeit zu Zeit hören (im Lohnstreik) die Arbeiter, aber nur vorübergehend. Das eigentliche Resultat ihrer Kämpfe ist nicht der unmittelbare Erfolg, sondern die immer weiter um sich greifende Vereinigung der Arbeiter. (Marx, Kommunistisches Manifest.)

Dieses, den 28. Juni.

Der Kampf — einer der größten seit 1923 — liegt hinter sich. Der Kampf, der in der Geschichte der deutschen Revolution noch als ein bedeutendster Moment in der Entwicklung der revolutionären Kämpfe auf dem deutschen Arbeiterboden, indem mit ihm die Arbeiterbewegung über alle Erfahrungen dieses Kampfes hinwegkam, das sie sich in den kommenden, größeren Kämpfen dieser Stufe auswirken können.

Die Frage, die grundlegende Frage, ist schon heute die entscheidende.

Der deutsche Arbeiter versteht, das es nötig war, den Kampf zu beginnen — ihn zu eröffnen gegen den Widerstand der Bürokraten, die damals in der Person des A.G. über den Lohnkampf hinauswanden und erst die Festlegung des Streiks für äußerlich zu seine Spitze stellten, um ihn desto besser abzuwehren zu können.

Wir brauchen als Revolutionäre nicht lange darüber zu sprechen, daß es unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit war, trotz aller Schwächen den Kampf zu eröffnen, weil der Kampf der einzige Weg zur Überwindung dieser Schwächen war und bleibt. Mansfeld, wo wir mit den Massen der unorganisierten Arbeiter und einem relativ kleinen Teil der Organisierten unter aktiver Teilnahme der Erwerbslosen und der Arbeiterfrauen vorstehen — im Verlaufe des Kampfes aber auch die Empathen der großen Mehrheit der organisierten Arbeiter eroberten, ist der bisher grandiose Beweis für die Wichtigkeit der politischen Linie des Weidinger Parteitag auf Eröberung der entscheidenden Massen der organisierten und unorganisierten Arbeiter durch selbständige Führung der Massen kämpfe.

Gesamtheit des Wesen, die Strategie und Taktik der RGO, verstanden und ihr nach dem offenen Streik der Reformisten, nach der angelegentlich Sperrung der gewerkschaftlichen Unterführungen, angeht, die meisten Vollstreiter ihr ganzes Schicksal anvertraut hätten. Und die Kommunistische Partei, die in vielen Teilen des Streikgebietes erst während des Kampfes entschloß, den anderen ihre Mitglieder herzugeben und weiterzuleiten, konnte, was naturgemäß in diesem Stadium noch nicht klar genug, die gemäßigten vor ihr stehenden Aufgaben zu lösen, die Anforderungen von 1921 entgegen zu überwinden und sich vom Anfang des Streiks an als die alleinige führende Kraft im Lande zu bemühen.

Erst als Ergebnis dieses Kampfes ist in den Mansfeld-Betrieben eine feste politische Unterbasis ausgehend von der Kommunistischen Partei mit 900 Mitgliedern und eine revolutionäre Gewerkschaftsopposition mit 3000 registrierten Angehörigen entstanden — und dieses Ergebnis allein ist eine beispiellose Leistung. Aber es ist zugleich eine Warnung für alle anderen Teile unseres Bezirks, diese Voraussetzungen schon vor den ihnen bevorstehenden Kämpfen zu schaffen, damit der Weg zum Siege nicht, wie in Mansfeld, durch eine Niederlage gestoppt werden muß.

Wir brauchen als Revolutionäre nicht lange darüber zu sprechen, daß es unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit war, trotz aller Schwächen den Kampf zu eröffnen, weil der Kampf der einzige Weg zur Überwindung dieser Schwächen war und bleibt.

Mansfeld, wo wir mit den Massen der unorganisierten Arbeiter und einem relativ kleinen Teil der Organisierten unter aktiver Teilnahme der Erwerbslosen und der Arbeiterfrauen vorstehen — im Verlaufe des Kampfes aber auch die Empathen der großen Mehrheit der organisierten Arbeiter eroberten, ist

der bisher grandiose Beweis für die Wichtigkeit der politischen Linie des Weidinger Parteitag auf Eröberung der entscheidenden Massen der organisierten und unorganisierten Arbeiter durch selbständige Führung der Massen kämpfe.

Mansfeld war — besonders in den letzten Stadien, wo der Verrat der sozialfaschistischen organisierten Bürokratie immer offenkundiger wurde, immer breitere Schichten von darunter auch sozialdemokratischen Arbeitern sich mit der revolutionären Opposition verbanden, ihre Vertreter in die Streikführungen einbanden und gemeinsam mit uns gegen die Bonner Aufsicht kämpften.

Das bisher bedeutendste Beispiel der uns im Kampfe möglichen Bewusstseins der revolutionären Einheitsfront war unten.

Und wenn diese Front den Streikbrechern und Kollektoormännern der Sozialfaschisten so nicht schmecken konnte, so ist das nur eine Warnung für Mansfeld und alle anderen Arbeiter, sie in Zukunft noch stärker auszubauen, noch härter und auf noch breiterer Grundlage den Kampf gegen die veräulliche Bürokratie in den Betrieben und in den Verbänden zu führen.

II.

Die Taktik der revolutionären Opposition im Mansfelder Streik war durch unsere allgemeine revolutionäre Strategie gegeben. Die Aufstellung der Kampfparolen war von der sichtbaren Ausdrucksform der Angriffscharaktere des Streiks — die einjährige Möglichkeit, den schriftlichen Lohnnachweis (wie er als unwirksames Produkt der reformistischen Politik dann herauskam) zu vermeiden. Der Inhalt der aufgestellten Forderungen entsprach den bei früheren Bewegungen aufgestellten Lohnforderungen und unterer Linie auf Einbeziehung aller Arbeiter, und insbesondere auch der Erwerbslosen, in die Kampffront, was durch die Spezialforderungen für Frauen und Jungarbeiter, insbesondere aber für die Arbeiterinnen der Eisen- und Eisenfundamentfabrik bei vollem Lohnausgleich, erst möglich wurde.

Aber wir haben zu wenig getan, die die Forderungen zum Gegenstand — und in ihrer Formulierung auch zum Ergebnis einer breiten Massenaktion zu machen, nur im Weidinger Streik besonders betriebsliche Forderungen aufgestellt worden. Und alle diese Mängel bewerteten, daß der Massenstreik der Forderungen nicht die entscheidende Rolle spielen konnte. — eben als Rückwirkung des schwachen Widerstands in den Massen — von uns selbst nicht mit der notwendigen Energie und Gründlichkeit propagiert wurden.

Die anfängliche Schwäche der RGO, fand ihre Überbiegung in einer anfänglichen Schwäche der Kampfparolen, der betrieblichen und örtlichen Streikführungen — aber auch der Zentralstreikleitung, die sich erst im Verlaufe des Kampfes zu einer einheitlich führenden Kraft zu entwickeln konnte. Die erst in den Rinderhöfen stehende Umstellung der Partei auf Betriebszellen, der Mangel eines revolutionären Vertrauensmannkörpers vor Kampfbeginn wirkte sich aus in einer gewissen Tendenz zur Einseitigkeit der Kampfparolen, das was nachher, wo sich während der Streikzeit die Arbeiterbewegung über die Massen hinaus, das Streikgebiet hinaus, eine Überleitung der Streiklinie in eine innerhalb des Betriebes kämpfende revolutionäre Opposition ist dadurch etwas erschwert worden — aber immerhin ist es in den letzten Wochen durch die erfolgreiche Abhaltung von Betriebsversammlungen gelungen, die Schwächen zu überwinden. Erster war es, daß innerhalb der proletarischen Selbsthilfen die Wohngebietsvereine teilweise verbunden mit einem etwas überhöhten Demotoren der Erwerbslosen — zu Gefahren letzterer Art, zu einer gewissen Abwanderung vor allem von den Massen der organisierten Arbeiter zu führen drohten, daß im Selbstschutz mitunter Tendenzen zur alleinigen Übernahme des Streikpostens

dieses auftreten, während uns auf der anderen Seite, bei den Plänen der Streikenden, zunächst mit der Gefahr einer Ausfallung der Streiklinien als wesentlicher Unterführungsangelegenheit zu kämpfen hatten.

Aber diese Rinderhöfen sind in hohem Maße überwandbar und die Kombination des Streiktrupps proletarischen Selbsthilfen, der nun in rote Betriebszellen umgewandelt werden muß, mit dem Massenstreikposten, die die Einheit aller eingeschlagenen Streikenden hat sich bewährt, hat der ganzen deutschen Arbeiterklasse einen organisatorischen und taktischen Lehrgang gegeben, hat zu sozialistischen Erfolgen, wie der wochenlangen hartnäckigen Kampf gegen die faschistischen Streikbrecher in Gisleben, um den drei ersten Tagen von Heiligkeit geführt, die in der Geschichte des revolutionären Klassenkampfes fortleben werden.

Wären unsere Kampfparolen Schwächen gehabt haben — sie waren doch stark genug, zum ersten Male in der Geschichte der letzten Jahre in einen großen Kampf mit der reformistischen „Streikleitung“ um die Führung zu treten, und

die Einwirkung dieses Kampfes ist das bisher bedeutendste Moment der Vermittlung der Parteielle auf selbständige Führung der Massen kämpfe durch die revolutionäre Opposition. Anfangs jedoch — hellenweise vor der reformistischen Tradition und dem Verrat der Bürokratie zurückweichend, haben unsere Kampfparolen in erheblicher Weise weniger Boden erobert, die Streikbrecherweise der Reformisten nicht mehr anerkennen, sich selbst als die alleinige Führung zu fühlen und

indem sie gegen den Willen der Reformisten den Streikselbst führen wollten und den Streikführern überwandbar, den Augen der Streikenden und der breiten Bevölkerungsmehrheit die Anerkennung als wirkliche Führung zu erringen.

Der Verrat der Reformisten an den Unorganisierten hat sich in den ersten Streikwochen um deren Gefolgschaft — soweit sie nicht von Anfang an vorhanden war — gehört — die Einziehung der Erwerbslosen und der Arbeiterfrauen in die Kampffront war vom ersten Augenblicke an ein Zeichen von dem Verrat der Reformisten, die sich von den besten Elementen der Organisierten aber von Anfang an hoffend schätzte Verleumdung der Opposition. Das waren unsere letzten Augenblicke — sie sind uns bis zur letzten Minute treu geblieben.

Aber der Verlauf des Kampfes hat die Parteielle auch insoweit bestätigt, als wir einen gesamtlichen Einbruch in die Reihen der organisierten Arbeiter vollzogen und eine wirkliche Spaltung zwischen der sozialfaschistischen Arbeiterbürokratie und Bürokratie auf der einen, der Masse der einfachen organisierten und sozialdemokratischen Arbeiter auf der anderen Seite herbeiführten.

Im ersten Stadium des Kampfes beschränkte sich unser Einfluß innerhalb der Organisierten auf eine gewisse Anerkennung unserer Verdienste um die Kampfaufklärung, auf die Verbreitung reformistischer Forderungen, die gegen die revolutionäre Opposition hielten, auf die Bewusstseinsaufklärungen. Der Kampf innerhalb der organisierten Arbeiterklasse wurde zum ersten Augenblick an in allen Hauptzentren geführt und nur an einzelnen Punkten zweiten Ranges als Ausdruck der damals noch vorhandenen Ängstlichkeit und inneren Schwäche unserer Partei und schon von der ersten Stunde an in der schrittweisen Eroberung des „Zwischengebietes“ zwischen den roten Bürger Selbsthilfen und Gisleben, in der Verwindung von Helbra, Roter Mansfeld und Gisleben in rote Zellen, in unserer harten Einbruch in Drien wie Gisleben und in der letzten, aber nicht die letzten, aber die sozialfaschistische Partei in dem Landesverbandes einen beherrschenden Einfluß auf die Arbeiterklasse ausübte.

Aber das Fehlen einer gründlichen, systematischen Fraktionsarbeit innerhalb der reformistischen Gewerkschaften wirkte sich noch lange in einer mangelnden Gesundheitsleistung anderer Kampfes gegen die sozialfaschistische Bürokratie und demgemäß in einer ungenügenden Festigkeit unserer Erfolge aus.

Zunächst konnten die Bürokraten jedes beliebige Machlassen unserer Wachsamkeit zu „Erfolgen“ im Sinne angeführter Abhaltung ihrer Versammlungen oder der äußerlich immerhin starken Zusammenkunft Demonstration ausüben. Erst im weiteren Verlaufe des Kampfes, insbesondere nach dem Bekanntwerden des Lohnausgleichs, als die uns vor den Augen der organisierten Arbeiter malen richtig ab, ist es gelungen

auf Grund wirklicher Diskussion in den Organisationsversammlungen die Forderungen zu schlagen, sie — wie in Gisleben und Gisleben — durch die eigenen Mitglieder zum Reden zwingen beziehungsweise als Feindlinge entlarven zu lassen und durch die Erweiterung der Streikleitungen organisierte Arbeiter, darunter selbst einzelne Funktionäre, auch organisiert, teilweise der roten Front einzugliedern.

Das ist ein ungeheures Ergebnis, das am Vorabend des Streikendes durch die Eröberung der letzten reformistischen Hörsäle, wie Augsburg, geführt wurde und das

die ihrer Massenbewegung heraus — Forderungen zuzug, die bis herigen Massen und Forderungen zu lösen, zu offenen faschistischen Streikführern und Forderungen überzugehen, sich dabei zuzug zu entlarven und mit der offenen Eröberung des Streiks die überwindende Mehrheit der Arbeiterklasse in die Arme der Kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu ziehen.

Den politischen Erfolg des Streiks haben wir erreicht — aber es ist nur, daß bei härterer Vorarbeit innerhalb der reformistischen Gewerkschaften, die bei rechtzeitigem Entwidlung einer ersten RGO, mit imitande gemeldet wären, die organisierten Arbeiter nicht nur zum ideologischen und politischen Bezug mit ihren bisherigen Führern, sondern auch zum Verlassen unter unserer Führung zu veranlassen und so den Mansfeld-Streit zum vollen Siege zu führen.

III.

Vielleicht ebenso bedeutame Schritte, wie in der Streikführung selbst, sind in der richtigen Entwidlung der Unterführungsfrage gemacht worden.

Im Mansfelder Lande selbst haben die zentrale und die Stettischen Streikleitungen zum ersten Augenblicke einen richtigen und erfolgreichen Kurs auf die Gewinnung der Sympathien breiter werktätiger Massen, vor allem der Kleinbauern und Kleinrentnerbetrieblenden eingeschlagen, wenn auch die Entwidlung unserer allgemeinen politischen Agitation auf diesem Gebiete unzulänglich war.

Für unseren ganzen Bezirk und für ganz Deutschland aber ist Mansfeld erst geworden, was es nur durch die klare Parole

„Kämpf für Euch selbst, doch heißt Ihr Mansfeld“, in der Entwidlung

Landeskonferenz der RGO tagt in Gisleben

Gestern tagte in Gisleben, mitten im Mansfelder Kampfgebiet, die Landes-funktionärskonferenz der Internationalen Arbeiter-Hilfe für den Bezirk Halle-Merzburg. Sie war getragen von unerhöhtlichem Kampfesmut der hauptsächlich aus dem Mansfelder Gebiet ersandenen Delegierten, die in einer ausgiebigen Diskussion immer wieder betont, daß sie nicht nachlässig werden, die revolutionäre Einheitsfront gegen die Mansfeld-A.G. und die streikbrecherische Gewerkschaftsbürokratie sowie gegen die kapitalistische Gesellschaft überhaupt immer besser zu organisieren. In einer Entschiedenheit, die einstimmige Annahme fand, gelobten die Delegierten, am 16. Herbsttag nach dem letzten Volkserformden

alle Kräfte gegen die imperialistischen Kriegstreiber und für den Schutz der Weltrevolution einzusetzen, die revolutionäre Gewerkschaftsopposition zu fördern und zu unterstützen und im kommenden Wahlkampf alle Mitglieder als rote Wahlleiter einzusetzen. Die Konferenz wird am morgigen ausführlich über den Verlauf der Konferenz berichten.

Rund um den Erdball

Ueberall im Italienischen Katastrophengebiet:

Todesfchreie unter Trümmern

Neue Verheerungen durch Wirbelstürme — Statt großzügiger Hilfsaktion Königsrummel an den Stätten des Grauens



Kein Stein blieb auf dem anderen

Rom, 26. Juli. Noch sind die zahllosen Todesopfer der Erdbebenkatastrophe in Unteritalien nicht geborgen, und schon eilt die Kunde von einem neuen furchtbaren

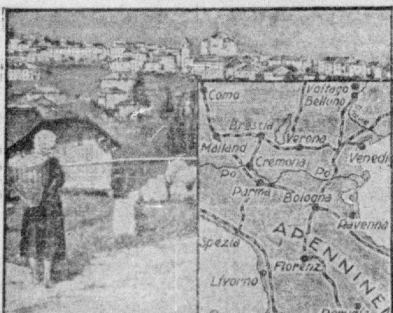
nähernd 50 Tote gefunden worden. Hunderte von Verletzten sind in den Spitälern eingeliefert worden. Schwere haben auch die Städte Cremona, Brescia, Belluno und Bologna gelitten.

Um die rund 60 000 von der Erdbebenkatastrophe betroffenen Menschen, die durch die völlig unzureichenden Hilfsmaßnahmen der fascistischen Regierung in Empörung und Verzweiflung geraten sind, zu beruhigen, hat nunmehr Mussolini seine italienische Königsgruppe ins Unglücksgebiet geschickt.

Bei den Bergungsarbeiten werden noch immer Personen lebend, aber mehr oder weniger schwer verletzt, unter den Trümmern herbeigeholt. So wurde in Padocchia eine Frau und ein vierjähriges Mädchen gerettet. Drei Tote haben die beiden unter den Trümmern gelegen. Durch den Unfall hörten Fortüberrühende ein lautes Donnern. Nach mühsamer Arbeit gelang es dann, diese beiden aus den Trümmern herauszugraben. In verschiedenen Ortschaften sind nunmehr Feldbüdneren eingerichtete worden, die allerdings dem Aufbruch der hungernden Bevölkerung längt nicht genügen sind. Die Verpflegungsfrage wird überhaupt mit jedem Tag katastrophaler.

Neue Siedewelle über Amerika

Nach Chicagoer Meldungen wurden die mittleren Staaten von Nordamerika von einer neuen Siedewelle heimgesucht, die sich von Kansas bis Illinois und Minnesota erstreckt und Temperaturen von 38 bis 40 Grad Celsius brachte.



Hier rasste der Zyklon darüber weg

Unglück, das diesmal Oberitalien heimgesucht hat, durch die Welt. Im Tal der Po hat ein Wirbelsturm eine ganze Reihe von Ortschaften verheert. Unter den Trümmern der eingestürzten Häuser sind bisher an-

Neue Mordmaschinen für den „heiligen Kreuzzug“ gegen den Bolschewismus

England baut Riesen-Bombenflugboote

In zweijähriger geheimer Arbeit wurden sie konstruiert
Demonstriert am 1. August gegen die Kriegsvorbereitungen

London, 26. Juli. Am Freitag ist auf der See von Cowes in England ein neues Ganzstahl-Flugboot für das britische Luftseerministerium vom Stapel gelassen worden, an das in zweijähriger geheimer Arbeit hunderttausend Pfund veranschlagt wurden.

Das neue Flugboot ist eine Kriegsmaschine von besonders mörderischer Wirkung und ist hauptsächlich zum Bombenabwurf eingerichtet. Zu seiner Verwirklichung im Luftkampf sind mehrere Maschinen eingebaute. Das Flugboot, das mit drei 500 PS Luftgetriebenen Motoren ausgerüstet ist und eine Durchschmittgeschwindigkeit von 170 Kilometer hat, besitzt einen Aktionsradius von nahezu 3500 Kilometer.

Trotz dieser ungeheuren Eigen- und Nutzlast, zu der noch 20 Mann Besatzung hinzugerechnet werden müssen, soll seine Manövrierfähigkeit aber trotzdem ebenso groß sein wie die eines gewöhnlichen Freizeitsflugzeuges. Eine große Kabine, die mit einem elektrischen Kohler, Heizapparaten und Vorrichtungen für die Freischaltung von Nahrungsmitteln versehen ist, macht diese Riesen-Mordmaschine besonders geeignet, im fernem und unerforschten „Heimdesland“ Bomben abzuwerfen.

Es ist noch notwendig, angesichts dieser genauen technischen Angaben besonders darauf hinzuweisen, daß der Majestät des englischen Königs unterstänigliche „Arbeiter“ Regierung mit MacDonald, dieser Herde der U. Kriegstreiber-Internationale an der Spitze, viele in aller Stille gebaute Riesenmordmaschinen für den „heiligen“ Krieg gegen den Bolschewismus konstruiert ließ; 3500 Kilometer Aktionsradius. Eine Kabine mit Vorrichtungen

für die Freischaltung von Nahrungsmitteln! Das heißt, sich auf einen Krieg einrichten, in dem auf Tausenden von Kilometern blühendes Leben vernichtet werden soll.

Tod und Verderben sollen in das Hinterland, des Sowjetrußland, das Land des sozialistischen Aufbaues, des vorzüglichsten Arbeitererbes der Welt, gebracht werden!

Und daß diese Mordvorbereitungen unter der Regierung von Sozialdemokraten getroffen werden, die verfluchen, mit dem widerlich-heuchlerischen „Nieswieder-Krieg“-Geschwätz ihre Verbrechen im Dienste des Imperialismus zu verhehlen, wundert keinen klarschauenden Arbeiter der Welt mehr. So wie sie in dem Weltkriegsgeschick von 1914-1918 ihren „Waterlandern“ die Mittel zum Massenmord bewilligten, genau so eifrig und vielleicht noch hemmungsloser stellen sie sich in den Dienst der Vorbereitung für den „heiligen Kreuzzug“ gegen die Sowjetunion.

Doch die heute lebenden Millionenmassen der Arbeiter lassen sich nur einmal in ihrem Dasein als Kanonensutter für die Interessen der Kapitalisten zu hadlichlich verarbeiten und sie werden darum am 1. August Mann für Mann, Frau für Frau, in wichtigen, noch nicht bekannten Massenaufrühen diesen imperialistischen Kriegstreibern und ihren sozialdemokratischen „Nieswieder-Krieg“-Kettenführern die proletarische Antwort geben.

Unter den Fühnern der kommunistischen Partei, im Zeichen von Hammer und Sichel, mühen am 1. August die Straßen aller sozialistischen Städte widerhalten von dem Millionenruß; Krieg dem imperialistischen Krieg! Hände weg von Sowjetrußland! Jeder Prolet ist ein Rotgardist!

Der Krakatau brüllt



Der größte Vulkan Niederländisch-Indiens, der geliebte Krakatau, hat nunmehr ebenfalls seine unheimliche Tätigkeit wieder aufgenommen. Allein an einem der letzten Tage wurden 880 Ausbrüche verzeichnet, die unter donnerartigem Getöse erfolgten. Der Vulkan speit Feuer und glühende Lavamassen aus, die teilweise eine Höhe von 1000 Meter erreichen. Der Krakatau steigt in der Seestraße zwischen Sumatra und Java fast unmittelbar an dem Meer empor. Unser Bild zeigt einen der charakteristischsten Ausbrüche des Krakatans.

Flugzeugkatastrophe in Mexiko

Fünf Todesopfer
New York, 26. Juli. Freitag nachmittag blies über der Stadt Mexiko zwei Militärflugzeuge zusammen und stürzten über einen Sportflugplatz. Beide Maschinen wurden vollkommen zertrümmert. Inzwischen, vier Offiziere und ein Sportsmann fanden dabei den Tod.

Kesselerplosion auf einem Fischdampfer

Zwei Fischer tot, zwei schwer verletzt
Bremen, 26. Juli. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich auf der Weiser, in der Nähe von Weddewarden, auf dem Fischdampfer. Infolge Platzens eines Kessels wurden zwei Mann des Maschinenpersonals schwer verletzt. Kurz nach der Entfaltung in das Krankenhaus sind zwei der Verletzten gestorben. Die beiden anderen hofft man am Leben erhalten zu können.

Widwischheit eines Handelsmannes

Ein kleiner Handelsmann hatte in der Stadt der Altmark mit Wille und Not ein a. 3400 Hektar gekauft. Er vertraute die Sache mit dem Eltern einem Rechtsanwalt an zur Schlichtung an. In einer Kasse wurde jedoch die Kasse um und es gab ein einziges Wort. Da er der Meinung ist, daß das Breitmachen nicht ohne Nachteil ist, hat er nunmehr eine Schadenersatzklage eingeleitet.

Auto vom Berg überfahren

Ein Kraftwagen wurde zwischen Schiersee und Neubrandenburg von einem Zug erfaßt und völlig zertrümmert. Der Führer des Wagens und ein Passagier wurden schwer verletzt. Zwei weitere Passagiere erlitten leichtere Verletzungen.

Vorgeschichtliche Funde in der Mongolei

Eine amerikanische Expedition ist bei den Ausgrabungen in der Nähe der mongolischen Grenzlinie 25 bis 30 Meilen von vorgeschichtlichen Funden mit Schaufeldern gefolgt. Das Fund der Stele wird auf zwei bis drei Millionen Jahre geschätzt.

Ein Riesenfür in der Eise gefangen

Ein Riesenfür von einer Länge von 2,93 Meter wurde von Arbeitern aus der Eise gezogen. Obwohl er eigentlich ein Meeresbewohner ist, lag er hin und wieder im Frühjahr die Stromläufe auf, um an den Uferstellen zu lauern.

Die Wochenrechnung

Das war eine ganz verzerrte Woche. Die Rheinländer wurden fecht. Da ist Englands neue Kulturperiode in lauter Papierfetzen aufgehoben.

Der Finanzminister gibt reichlich Wasser ein die Wälder der Wälder. Die Kapitalisten kommen bei Straßer aus dem Regen in die Traufe, so wohl! Ihre Präzision will uns mit Goldregen segnen. Der das Vaterland organisiert. Beim Europaflug sieht man schon Verberer regnen. Es man weiß, was da noch passiert.

Es regnet Reichsdeutschen in Massen auf das Rheinland. Die Wälder sind auch nicht mehr verregnet. Dann regnet sich bald wieder ab.

Bei den Sozis regnets schon durch die Wälder auf den Berg. Die Wälder sind auch nicht mehr verregnet. Dann regnet sich bald wieder ab.

Die Reichsdeutschen sind in Massen auf den Rhein. Die Wälder sind auch nicht mehr verregnet. Dann regnet sich bald wieder ab.

Zum Lob

collegen, erlesen
E. R. Hollesen
Kuli, im „Rafanten“
Stephan aus
Herbert in Baudisch
nicht fest, daß die
Freund ist.

Zum Lob

collegen, erlesen
E. R. Hollesen
Kuli, im „Rafanten“
Stephan aus
Herbert in Baudisch
nicht fest, daß die
Freund ist.

Zum Lob

collegen, erlesen
E. R. Hollesen
Kuli, im „Rafanten“
Stephan aus
Herbert in Baudisch
nicht fest, daß die
Freund ist.

Zum Lob

collegen, erlesen
E. R. Hollesen
Kuli, im „Rafanten“
Stephan aus
Herbert in Baudisch
nicht fest, daß die
Freund ist.

Zum Lob

collegen, erlesen
E. R. Hollesen
Kuli, im „Rafanten“
Stephan aus
Herbert in Baudisch
nicht fest, daß die
Freund ist.

Zum Lob

collegen, erlesen
E. R. Hollesen
Kuli, im „Rafanten“
Stephan aus
Herbert in Baudisch
nicht fest, daß die
Freund ist.

Zum Lob

collegen, erlesen
E. R. Hollesen
Kuli, im „Rafanten“
Stephan aus
Herbert in Baudisch
nicht fest, daß die
Freund ist.

Nimmt Stellung zum 5. R.Gl.-Kongreß

Arbeiterkorrespondenten, Ihr habt das Wort!
Betriebsfunktionäre, trefft Vorbereitung, laßt Delegierte wählen für den 2. Bezirkskongreß der RGO.

174 - 10. Jahrg. 1. Beilage

Klassenkampf

Montag, 28. Juli 1930

Rumpels zur Roten Internationale

Ein Bergarbeiter nimmt zu Kampffragen Stellung

Zu einer Zeit, wo die Klassengegnerschaft zwischen Kapital und Arbeit immer stärker gegenübertritt, eine ungeheure wirtschaftliche Krise im Übergang zum Sozialismus mit jeder Woche immer mehr der Anarchie verfällt, die breiten Arbeiterschaften mit Hilfe aller Sozialfaschisten und des bürgerlichen Staates dem tiefsten Elend überliefert werden sollen, die Erwerbslosigkeit sich im kommenden Winter zu einer ungeheuren Katastrophe ausdehnt, wo in Deutschland heftige Streiks gegen die Kapitalisten (besonders in Wansleben) geplant werden, wo aber auch eine heftige Mobilisierung der breiten Massen im Hinblick auf die RGO, in Verbindung mit den revolutionären Arbeitern des 2. Bezirkskongresses wie des 5. R.Gl.-Kongresses vor.

Die Vorbereitung des R.Gl.-Kongresses, Wahl von Delegierten, die die Interessen und Forderungen der Arbeiter, auch die finanziellen, aber in Bewegung (Kampfkampfe, Warnungsbriefe von Delegierten und organisierte Arbeiter, Pressearbeit und vieles mehr) an dem immer mehr und mehr zunehmenden Einfluß der RGO unter den breiten Arbeitern einzubringen.

Während die Arbeiter der Internationale, besonders auch in Deutschland, sich immer enger und enger mit den kapitalistischen Parteien verbindet, so dessen Erhaltung und Wiederherstellung alle Arbeit in Bewegung, immer offener als die der Arbeiterklasse antritt, rufen die revolutionären Arbeiter (auch „verbündete“) immer weiter und in größeren Massen von dieser Internationale ab.

Die Vorbereitung des R.Gl.-Kongresses, Wahl von Delegierten, die die Interessen und Forderungen der Arbeiter, auch die finanziellen, aber in Bewegung (Kampfkampfe, Warnungsbriefe von Delegierten und organisierte Arbeiter, Pressearbeit und vieles mehr) an dem immer mehr und mehr zunehmenden Einfluß der RGO unter den breiten Arbeitern einzubringen.

Die Vorbereitung des R.Gl.-Kongresses, Wahl von Delegierten, die die Interessen und Forderungen der Arbeiter, auch die finanziellen, aber in Bewegung (Kampfkampfe, Warnungsbriefe von Delegierten und organisierte Arbeiter, Pressearbeit und vieles mehr) an dem immer mehr und mehr zunehmenden Einfluß der RGO unter den breiten Arbeitern einzubringen.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau, der einer der lebenswichtigsten Industriezweige der deutschen Wirtschaft darstellt, in dem aber auch breite Arbeitermassen im tiefsten Elend zusammengepreßt sind, muß von der RGO und der Partei besonders planmäßig und zielgerichtet bearbeitet werden. Die Erhebung der Mehrheit der Arbeiter muß hier besonders im Vordergrund stehen, dabei darf es kein Schwanken und Ruhen geben. Der 5. R.Gl.-Kongreß wird wohl auch die Arbeit der RGO in Deutschland besonders unter die Lupe nehmen. Vor der Mitarbeit aller revolutionären Arbeiter und Funktionäre hängt es zum großen Teil ab, noch vorhandene Fehler, Mängel und Schwächen sofort zu beseitigen. Die Zahl der bisher gewählten Delegierten zum R.Gl.-Kongreß am 3. August in Halle muß in der noch zur Verfügung stehenden Zeit gesteigert werden. Sehen wir jeder andere Kraft daran, daß der 5. R.Gl.-Kongreß, der von allen den Arbeitern angehenden Fragen Stellung nimmt, zum Trost der immerdar ergeblichen Internationale, einen vollen Erfolg haben kann.

Bewaffnet Euch

mit der kommunistischen Literatur. Abonniert die Funktionäre für marxistische Strategie und Politik: „Betrieb und Gesellschaft“. Lest und verbreitet die kommunistische Tagespresse den „Klassenkampf“!

Mobilisiert die Kampftruppen gegen Trustbourgeoisie und Sozialfaschismus!

Bergbauindustrie-Verbandstag

Der Opposition wird das Wort verweigert

Nach Eröffnung der Mittwoch-Sitzung ergreift Sulzmann das Wort, um in gefälligen und wütenden Ausführungen gegen die Berichterstattung der kommunistischen Presse über den Verbandstag zu polemisieren.

Den oppositionellen Delegierten, in denen er die Berichterstattung vermutet, droht er Mahregelung an.

Darauf hält Schmidt ein Protest über das Bergarbeitergehalt und die Verträge, die Arbeitseinstellung im Kohlenbergbau im internationalen Maßstab einseitig festzulegen. Er teilt mit, daß die Arbeitseinstellung im Bergbau ungeheuer gering sei, und zwar an der Ruhr um 14, in Schottland um 30, in Äthien um 29 Prozent und im Braunkohlenbergbau noch geringer. Die Vertreter des Bergbauindustrieverbandes hatten in Genf die Einführung der 7½stündigen Schicht vorgeschlagen. Die Unternehmer lehnten das ab. Der Kohlenfeld, allerdings mit der Skizze, daß durch Eingliederung von Frauen die Arbeitseinstellung um 8½ Stunden verlängert werden kann.

Von den Maßnahmen, die der Vorstand des Verbandes zur Erhaltung einer Arbeitseinstellung ergreifen sollte, konnte Schmidt beim besten Willen nichts berichten, da berartige Maßnahmen nicht ergreifen wurden.

Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referenten. Durch den planmäßigen Antrag auf Schluß der Debatte wurden die oppositionellen Kameraden gezwungen, ihre Auffassung zur Frage der Arbeitseinstellung darzulegen. Die Opposition legt den Bergarbeitern, daß es nur ein Mittel gibt zur Einführung der Siebenstundenschicht unter Tage. Dieses Mittel heißt Kampf!

Der Kampf besteht in der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung, die sich zu organisieren und führt die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, die roten Betriebsräte, die Vertrauensleute.

„Doktor“ Berger sprach über den internationalen Bergarbeiterkongreß. Er meinte, es sei ein Erfolg, daß Hujemann zum Vizepräsidenten gewählt wurde. Das Resultat trübe von Wirtschaft.

Tritt gefaßt!

Proletarischer Selbstschutz mobilisiert unter Führung der RGO, des Wittenberg-Bezirks-Gewerkschaftsverbandes für den 5. R.Gl.-Kongreß gegen den Heberfall auf die Gewerkschaft!

Am Dienstag marschierte der proletarische Selbstschutz unter Vorantritt der in Westphalen weilenden Wittenberger Kinder vor dem Gemischten Großbetriebe, um die Gewerkschaften gegen den geplanten Heberfall der imperialistischen Käuferbünde auf die Gewerkschaften, für den 5. R.Gl.-Kongreß und somit zum Kampf gegen die Lohnrauboffensive der Ausbeuterklasse sowie den Hungerstreik der Ernährungsgewerkschaft, gegen die faschistische Diktatur in Deutschland zu mobilisieren.

Die Vertreter der RGO machten die Chemierbeiter auf den Ernst der gegenwärtigen Situation aufmerksam und forderten das Chemierbeiteramt auf, unter Führung der RGO, sowie der RGO, die Mitglieder des Dreiwedels, Unternehmensrat, Gewerkschaftsbürokratie und Staatsrat, auf die Lebenshaltung der Arbeiterklasse durch einen gefaßten Arbeiterkampf abzumachen und am 1. August für den Schluß der Gewerkschaften zu demonstrieren.

Die Chemierbeiter, die zu hundert die Ausführungen der RGO-Referenten aufmerksam verfolgten, wählten einstimmig je Betrieb, ein Stützort und Wablag, je fünf Delegierte zum R.Gl.-Kongreß und ins Antifaschisteamite.

Die Renegaten Hujemann, Böbe usw. hatten es vorgezogen, vor den Massenveranstaltungen die Flucht zu ergreifen. Die RGO, aber hat beschlossen, daß sie im Falle der Flucht, die Arbeitermassen mit dem Renegaten oder Reformisten einbringen, zahlenmäßig so hart gewesen, wie die der RGO, vor den Betrieben. So zählen die Veranstaltungen an den beiden Wablagorten 600, an einem Stützort 400 und vor den Gemischten 150 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Nun mögen die Renegaten und Sozialfaschisten über den 5. R.Gl.-Kongreß und die Wittenberg-Kongreß gewiss, gegen die Arbeiterklasse, die sich bei dem ersten Tagesordnungspunkt die Opposition eine Erklärung erteilen hatte, die die Hujemann in ziemlich persönlicher Weise hatte, hatte man jetzt bei den weiteren Tagesordnungspunkten die Diskussion nach Betrieben geregelt. Dadurch sollen die oppositionellen Kameraden gezwungen werden, ihren Standpunkt zum Bergarbeiterkongreß darzulegen und sich Stellung in folgender Erklärung nieder:

Die auf der 27. Generalversammlung amenden Kameraden der Revolutionären Opposition stellen fest, das von dem sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister Wiffel eingetragene Weltarbeitsgesetz ist ein reaktionäres Maßwerk schändlicher Art. Es will für die Bergarbeiter nicht nur die Schichtverlängerung um 9½ Stunden, sondern auch die 10-gangige 9½-Stundenarbeit unter Tage ermöglichen. Auch sollen andere, für die Bergarbeiter wichtige Bedingungen durch das Gesetz verhehlicht werden.

Das Reichsarbeitsminister Wiffel es überhaupt wagte, ein solches Schandgesetz vorzulegen, ist nur zurückzuführen auf die Tatsache, daß der Vorstand des Verbandes die bergarbeiterliche Politik der sozialdemokratischen Partei und ihrer Mitarbeiter in den letzten Jahren unter der Führung des sozialdemokratischen Reichsarbeitsministers Wiffel, der die revolutionäre Opposition der Bergarbeiter durch das Gesetz verhehlicht werden.

Die revolutionäre Opposition erklärt, daß die Forderungen der Bergarbeiter, die als sind: Einführung der Schichtverlängerung, Beseitigung des Streikrechts, der Werk-, Schicht- und Betriebskontrollen, Sicherung eines Lohnes, Schuß der Jugendlichen usw. nur dann erfüllt werden, wenn die Bergarbeiterklasse dafür zu kämpfen gewillt ist.

Würde es dem Vorstand mit der Durchsetzung der Forderungen, die er an ein Bergarbeiterkongreß stellt, ernst sein, so würde er nicht mit dem reaktionären Reichsarbeitsminister und den Gewerkschaften verhandeln, sondern den Kampf für die Forderungen organisieren. Da der Vorstand dies nicht tut, wird die revolutionäre Opposition die Bergarbeiter auch gegen das Bergarbeitergesetz mobilisieren und dagegen den Kampf führen.

Erneuter Streit bei Gruson, Magdeburg

Vor einigen Wochen standen die Arbeiter des Gruson-Werkes im Streit gegen den Lohnraub. Die Gewerkschaftsbürokratie wählte den Kampf der Arbeiter durch betrügerische Verhandlungen ab. Die Direktion erklärte sich damals bereit, die Kürzung des Lohnes auf einige Wochen zu verzichten. Die Werksleitung verweigerte nun die Beseitigung der Lohnkürzung und begann bei den Lohnarbeitern den Abbau der Löhne. Einmütig autorisierte die Gewerkschaft darauf mit dem Streik.

Sofort setzte wiederum dererrat der Gewerkschaftsbürokratie und reformistischen Betriebsräte ein. Es begann das alte Manöver mit der Suspendierung (!) des Lohnraubes. Als auch schließlich dies Manöver nicht die genügende Streikfrucht wühlte, verließ die freien Gewerkschaften, den Streik nicht zu unterstützen und ihn als „wildes“ Streik zu betrauen.

Unter dem Druck dieses offenen Streikbruchs nahm ein Teil der Arbeiter die Arbeit auf.

Die Kollegen der Stahlwerke liehen sich jedoch nicht verwirren und verzerrten im Streit.

Die Kollegen des Streites geht, daß der Einfluß der Reichsregierung in Magdeburg noch ungenügend ist, um die Schichtverlängerung zu verhindern. Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition wird dafür sorgen, daß dieser Riß innerlich der sozialdemokratischen Arbeiter, die unter dem Einfluß der Gewerkschaftsbürokratie stehen, vertieft wird.

Böser Reinsfall der Sozialfaschisten

Die Gültigkeit der Betriebsratswahl bei der Deutschen Celluloidfabrik, Eilenburg, selbst durch das bürgerliche Klassengericht bestätigt

Am 2. April hat gezeigenden Betriebsratswahl waren in Eilenburg drei Vorzugslisten eingereicht worden. Die drei Vorzugslisten waren: 1. Die sozialdemokratische Vorzugsliste. 2. Die sozialfaschistische Vorzugsliste. 3. Die kommunistische Vorzugsliste.

Die sozialdemokratische Vorzugsliste, an der Spitze der Parteifunktionäre, hat die Wahl durch den bürgerlichen Klassengericht bestätigt. Die sozialfaschistische Vorzugsliste, an der Spitze der Parteifunktionäre, hat die Wahl durch den bürgerlichen Klassengericht bestätigt. Die kommunistische Vorzugsliste, an der Spitze der Parteifunktionäre, hat die Wahl durch den bürgerlichen Klassengericht bestätigt.

Die sozialdemokratische Vorzugsliste, an der Spitze der Parteifunktionäre, hat die Wahl durch den bürgerlichen Klassengericht bestätigt. Die sozialfaschistische Vorzugsliste, an der Spitze der Parteifunktionäre, hat die Wahl durch den bürgerlichen Klassengericht bestätigt. Die kommunistische Vorzugsliste, an der Spitze der Parteifunktionäre, hat die Wahl durch den bürgerlichen Klassengericht bestätigt.

Darauf großes Geschehen bei den Bürokrate. Das bürgerliche Klassengericht, die Wahl für gültig erklärt und dem Kläger Frey die Rollen aufgegeben!

Kann man nun erwarten, daß die Reformisten ihre schädigen Verleumdungen, die eigentlich schon im Vorurteil klar waren, nun richtig stellen? Sie werden sich fügen. Allein die revolutionäre Arbeiterklasse wird dafür sorgen. Sie kämpft unter der Führung der RGO!

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Am Dienstag, dem 29. Juli, abends 8 Uhr findet in Halle in der Produktiv Fabrik, Lindenstraße 14, eine wichtige Sitzung aller kommunistischen Gewerkschaftsbelegierten statt.



Montag, 28. Juli 1930.

Heraus zum 1. August!

„Gartenfest“ der Stappendweine

(Von einem Kriegsinvaliden)

In Halle prangt an den Platanen seit mehreren Tagen ein großes schwarzweißrotes Plakat. Die Deutschnationale Volkspartei, Volkswerein Halle, ladet alle nationalitätlich und vaterländisch gesinnten Bürger von Halle zu einem großen „Gartenfest“ ein, das am 2. August in Bad Wittlich stattfinden soll. Nun, ein Gartenfest, ist das nicht eine ganz harmlose Sache? — Wird mancher einwenden. Wer jedoch den Inhalt dieses Plakates genau durchliest, wird bald merken, daß es sich um ein recht eigenartiges „Gartenfest“ handelt. Da steht nämlich noch geschrieben, daß dieses Fest „aus Anlaß des Tages der Wiederkehr des Mobilisierungstages“ stattfindet. Das Fest wird angeordnet mit Schützenfest, Zapfenstreich, Blumenparade, Gartenillumination und Ansprachen der deutchnationalen Herren Hergt und Basse. Geleitet wird es von der deutchnationalen Stadtratsabteilung in Halle. Das „harmlose Gartenfest“ entpuppt sich also als ein großangelegtes nationalistischer Kummel der hallischen Kriegshelden.

Wir wiederholen noch einmal: anläßlich des Kriegsabschlusses Gartenfest mit Schützenfest und Blumenparade! Die Wiederkehr des Tages, an dem der Weltkrieg ausbrach, jenes Völkermordes, in dessen Vize vom Millionen von Menschen umgekommen sind, jenes Völkermordes, das Millionen von Männern, Vätern und Söhnen zu Krüppeln gemacht hat — dieses Ereignis wird vom hallischen reaktionären Spießbüro gefeiert. Was können das für Kreaturen sein, die sich bei Schützenfest, Blumenparade und nationalitätlichen Gekrebe am 2. August austoben wollen, die aus Anlaß des Völkermordes vor lauter Wollust einen Vergnügungsummarsch veranstalten und Orgeln feiern! Das können nur Leute sein, die jeden Menschheitsgefühls beraubt, das kann nur der Auswurf der Menschheit sein, das können nur jene „Helden“ fertigbringen, die vom Völkermord selbst nichts empfunden haben, jene Stappendweine, die hinter der Front mit ihren schmutzigen Weibern herumgehut haben.

Kann ein Kriegskriecher, ein Kriegslüder, der seine geliebten Knochen für das kapitalistische Völkermord hergegeben hat und jetzt als „Dank des Vaterlandes“ ein Panzerleben führen muß, kann er ruhig bleiben, wenn er so etwas feiert? Ist ein solcher Kummel, bei dem sich jedes vaterländische Gefühl bei Gede und nichtstinkenden Weibern am Schützenfestweier bezaubert und sich aus Anlaß der Wiederkehr des Mobilisierungstages bejaht, ist ein solcher Kummel im Angesicht der Millionen Toten des Krieges, deren Knochen heute noch auf den Schlachtfeldern liegen, nicht eine einzige Beule und Verzerrung der Toten und Opfer des Völkermordes? Die Herren Hergt und Basse, die am 2. August den Tag des Kriegsabschlusses in hohen Tönen feiern wollen, sollen es noch mit den Opfern des Krieges zu tun bekommen!

Für die wertvolle Bevölkerung Halle aber muß diese unerhörte Promotion der nationalitätlichen Scheuale erdrecht ein Anlaß sein, am 1. August unter der Führung der Kommunistischen Partei!

In Waffen gegen den imperialistischen Krieg, gegen die nationalitätlichen Kriegshelden und für die Verteidigung der Sozialunion ansonstarmstieren!

5 Protestverclamungen

gegen die weitere Willkür neuer Massenbesetzungen des Distriktsfabriks

Am Mittwochabend 8 Uhr veranstaltet der IRR Halle in fünf Lokalen: „Kollsparr“, „Wintergarten“, „Landhaus“ (Reisburger Straße), Weinrich (Köllberger Weg) und Produktiv-Saal Protestverclamungen

gegen die neue Massenbesetzung durch die Notverordnung der Brüning-Regierung.

Die Auflösung des Reichstages und die Wahlen zum neuen Reichstag drehen sich bekanntlich um diese Notverordnung, die zu den 8 Milliarden Wahlen und Jollen im Reichstag eine weitere neue Milliarden bringen sollen. Die dreifachen Massen als wertvollste Verbraucher des Lohnauswertens und geförderter Kriegsbezüge als Ausmittlungen der Wirtschaftskrise fordern gerade in diesen Tagen heraus zu verstärkter Abwehr. K.G.O. Kongreß und Antikriegstag sind hierfür entscheidende Aktionen. Der Kampf der wertvollsten Verbraucher gegen die Teuerung muß der Steigerung dieser Aktionen dienen. Deshalb — Waffen bereit!

Die Teuerung ist eine Folge der Politik des Trusts und Finanzkapitals, der Politik aller Regierungsparteien, von den Nazis bis zu den Sozialdemokraten.

So daß der Kampf gegen die Teuerung nur als Kampf der gesamten Arbeiterklasse erfolgreich zu führen ist.

Somit für Massenbeteiligung an diesen Protestkundgebungen, gegen die Regierungspolitik der Trusts und Finanzkapitalisten (am den Großtag, die das Volk bei wolle n Schwestern verbunden lassen. Lohnauswertens und geförderter Kriegsbezüge als Ausmittlungen der Wirtschaftskrise fordern gerade in diesen Tagen heraus zu verstärkter Abwehr. K.G.O. Kongreß und Antikriegstag sind hierfür entscheidende Aktionen. Der Kampf der wertvollsten Verbraucher gegen die Teuerung muß der Steigerung dieser Aktionen dienen. Deshalb — Waffen bereit!

An alle Erwerbslosen von Halle!

Am Dienstag, dem 29. Juli, nachmittags 3 Uhr, finden Stadteil-Erwerbslosenverclamungen statt.

Zreffpunkt der Stadteile:

- Arden und Zentrum: Polnisch (Spielwiese);
- Westen und Südwest: „Produktiv“;
- Süd: Gde Schmidt- und Schloßstraße;
- Osten: Köpplach (am alten Depot).

Das Erscheinen aller Erwerbslosen ist Pflicht!

Wählung, Arbeitervertreter

Eintritt der Wählwaffen-Leitung in Halle heute, Montag, zwischen 3 und 4 Uhr an der Produktiv.

Auf zur Gesamtbetriebsratswahl der Kammereibetriebe

Wählt die Liste der revolutionären Opposition als Antwort auf die Ausschläge und Lügen der Ferkhand — Partei!

A. R. Am Dienstag, dem 29. Juli, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, findet die Wahl zum Gesamtbetriebsrat der hallischen Kammereibetriebe statt. Zum erstenmal ist es der Fall, daß die wählenden Betriebsräte sich zwischen zwei Listen zu entscheiden haben, denn diesmal hat die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition eine eigene Liste eingereicht.

Warum das? Weil auch in den hallischen Betrieben und innerhalb des Gesamtverbandes sich die Fronten immer mehr scharf ausprägen. Die der Ausplünderung und Unterdrückung der Arbeiterkraft Kontrast leisten und denen, die den Ausbeutern und ihrem Klassenhaß den Kampf bis aufs Messer ansagen.

Die reformistischen Gewerkschaftsverbände im Gesamtverband und ihre Führer sind in den Betriebsräten nicht besser als ihre Gewinnungsgenossen, die den Massenbetriebsrat verraten haben und entgegen dem Willen der Opposition die Kampfs mit 9% Prozent Abbau von Hungerlohn an die Arbeit zurückziehen.

Ein Ferkhand, der seit langem bei den Entlassungen im G-Wort erkrankt. Man darf das G-Wort nicht missprechen lassen, sondern muß die Rentabilität der Betriebe im Auge behalten, der wird im Falle eines offenen Lohnabbaus in den hallischen Betrieben im Handumdrehen die Interessen der hallischen Arbeiter preisgeben. Am Verhandlungsstisch wird man diese „Gewerkschaftsführer“ stets finden. Aber nur, um die Interessen der hallischen Arbeiter an die Unternehmung zu verstoßen. Ihr ganzes Bestreben ist auf die Erhaltung des Burgfriedens mit den Ausbeutern gerichtet. Dafür verraten sie je nach dem Arbeiterkampf.

Wenn Ferkhand von einer Gesamtbetriebsratsverammlung im „Volksblatt“ vom 19. Juni berichtigt läßt, man sei sich einig, daß die Sparmaßnahmen in den hallischen Betrieben nicht die lediglich auf Kosten der Beschäftigten durchgeführt werden dürfen, so ist das schon die Erklärung der Bereitschaft zum Lohnabbau, zu ähnlichen Entlassungen und Verschärfung des Arbeitsetzes. Das das einzige Mittel, die verberlichen Auswirkungen dieser „Sparmaßnahmen“ auf die hallischen Arbeiter abzuwenden, der Streik ist.

Wählung, Polizei- und Justizopfer im Mansfelder Streifgebiet!

Am die Angehörigen der sich noch in Haft befindlichen Arbeiter sowie alle Angehörigen, die noch nicht pervertiert sind, richten wir hiermit das dringende Ersuchen, umgehend an uns die Personennamen einzuschicken. Die Note hilft selbst für alle Angehörigen anläßlich des Mansfelder Streifens Rechtslohn und übernimmt die Unterstühung für die Angehörigen der Beschäftigten.

Gie tut not! Gebt uns sofort Nachricht!

Registrierort der Sten Gise Wittke-Deutschlands, Halle a. d. E., Steinweg 24, Hof 1.

Bankrott

Das „Volksblatt“ hat den großen Mansfelder Streik totschweigen. Es ist angeheuer die schändliche Erziehung der Kampffront durch die Sozialisten fast völlig verkümmert. Das „Volksblatt“ kann nicht mehr über diesen in Deutschland vorgehen — es kann nicht die Stimmungen der proletarischen Anhänger der SPD wiedergeben, die durch den schändlichen Verrat bis zum äußersten erbittert sind. Aber es muß es doch schreiben — irgendwie muß man doch versuchen, gegen die SPD, die Führer der Massenlüge, zu helfen.

Unter Her ist teuer. Unter die SPD-Arbeiter in Mansfeld, die in diesen Tagen ihre Bücher vertreiben und den Weg zur roten Einheitsfront gefunden haben, kann man nicht schreiben — die Brandier-Clique, die Alexantin antipolitisch verhalten, die nicht einmal mehr die Aufstellung einer eigenen Liste festhalten, ist — wie das „Volksblatt“ selbst zugab — reierungslos launig. Nur — in der Sten freit der Zeit fliegen — und das „Volksblatt“ veröffentlichen Ferkhand gegen Sozialdemokraten, die angesichts solch „hochpolitischer“ Ereignisse, wie eines Krachs im Tommerkorps von Köhler oder eines Trunkeitsgesetzes beim Kinderfest in Ammenberg den Weg zum Sozialismus und zur Arbeiterfront gefunden haben und sich das Lot zur SPD-Krippe nach durch „Einige Briefe“ gegen die Partei, die sie irrtümlicherweise bisher angehört haben, öffnen müssen. Wahrscheinlich ist das die Lage, die nun einheitlich für alle Brandierianer, die bei ihrem betrockneten Vaden nicht auf die Rechnung kommen und nach den Kongressen und Gemeindefestungen lediglich weiter. Die ersten Zeichen sind nicht zu benehnen — die Arbeiterklasse aber hat für sie und für das „Volksblatt“, das so auf den Fund gekommen ist, nur Hoß und Verzählung übrig.

Verkehrsunfälle

Am Sonnabend gegen 11.30 Uhr wurde am Riebediplan ein Radfahrer von einem Personenoauto getreift. Der Radfahrer fuhr dabei einen Mann an, der sein Rad führte und dadurch auf die Straße stürzte. Er erlitt eine Verletzung am rechten Schenkelbein. Am Bahnhofsvorplatz traf ein Personenoauto mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer trug leichte Kopfverletzungen davon. Auf dem Marktplatz geriet beim Anfahren ein Motorrad in Brand. Das Feuer konnte von einem Kraftwagenführer mittels eines Minnirapparates sofort gelöscht werden. Am Sonntag gegen 23 Uhr erfolgte ein Verkehrsunfall am rechten Schenkelbein. Der Personenoauto fuhr ein Personenoauto mit einem Motorradfahrer. Der Motorradfahrer erlitt leichte Verletzungen am Gesicht. Das Rad wurde hart beschädigt. Der Führer des Personenoautos verlor die Gewalt über sein Fahrzeug und fuhr gegen einen Straßenbahnfahrweg.

hat Ferkhand wohlweislich verschwiegen. Daraus, weil die Arbeiterklasse fürchtet, was das Feuer und die hohen Kampf hinterreiben wird. Es ist, wie die Arbeiter in Mansfeld Polizei gegen Streikposten gehen, so ist es Land und Genossen zu jedem Treue gegen die hallischen Kampf bereit sein, wenn es zu kämpfen gilt.

Nach des Direktors Schaumburgs Pfeils laugt und mit ihm sein Betriebsrat, die seine sozialdemokratischen Marionetten in den hallischen Betrieben darstellten.

Zwischen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition und Agenten des Unternehmertums gibt es nicht Gemeinsamkeit, nur Trennung, nur Kampf. Die schändliche Politik des Opportunismus in und außerhalb der Gewerkschaften ist es schändlichen Auftreten der Opposition zur zwingenden Pflicht im Interesse der hallischen Arbeiter gemacht hat. Eine eigene Liste der Gewerkschaftsopposition.

So unvollständig diese Liste auch noch ist, weil sie die eigene Liste zum Gesamtbetriebsrat ist, hat sie doch die Ferkhand und Kontraste vollkommen aus dem schändlichen Kampf vertrieben. Mit tüngerlichen Methoden (die keine demokratischen sind) ganz entsprechenden Kandidaten der Opposition zum Wählrat zu gewinnen. Mit Witten und Lügen hat die Wahl das beste Hölle und Herrt worden in der Wahlvorbereitung am Donnerstag den Wählortland (später die Wahl hinterzogen wurde. Jetzt schließt man an die Wahl die oppositionellen Kandidaten aus der Gewerkschaft aus, weil sie sich dem Zitteln der Ferkhand und Kontraste verschrieben wollen. Verdammt, die Opposition muß, was sie machen können, der Reformisten und ihre Aufregung so wie regt sie haben.

Die Opposition weiß, daß bei dieser Wahl viele gerade demokratischen Betriebsräte an die Urne treten, die nicht gemäßt sind, sondern durch Hinterziehung der Wahl zu 9 bis 10 Prozent Beschäftigten die Wahl gesteuert werden (Sparmaßnahmen). Aber es ist ebenso gewiß, daß die Betriebsräte es vor sich und der Beschäftigten nicht mehr betanommen den reformistischen Demagogen zu folgen. Sie fragen sich: Wollt ihr für die heutigen Himmen, die mit Direktoren Schaumburg aufs engste gerippt sind, oder diejenigen, die den Anstalten der Diktation aufs heftigste bekämpfen?

Wer für die Liste mit dem Spitzenkandidaten Barts wählt, der soll es tun. Er muß es aber später auch veranlassen. Die Fronten sind klar: Hier revolutionäre Opposition, Unternehmertum und die von ihnen Gewerkschaften, die sich anstrengen, die Wahl für die Opposition und damit für die Lohnherabsetzung, Verschärfung der Arbeitsetz, gegen die massifizierungsmaßnahmen. Stürzt mit Eurer Stimmenabgabe der Revolutionären Gewerkschaftsopposition gegen die Ausschläge ihre Launen.

Wählt Liste 2 mit den Kandidaten: Heilmann, Woytense, Hense, Stoppel!

Selbstmord in der Saale

Am Sonnabend gegen 11.15 Uhr sprang ein 25jähriger Arbeiter von der Brücke des Bootstuhles des Rudervereins in die Saale und ertrank. Er war ein Sohn der Arbeiterklasse. Sofort angeforderte Wasserpolizei blieben jedoch erfolglos.

Junges Mädchen auf der Straße niederknien

Heute früh gegen 3 Uhr wurde vor Leipziger Straße ein junges Mädchen von einem 30jährigen Mann mit einem Revolver bedroht und niederknien. Eine Frau, die die Tat beobachtete, wurde ebenfalls durch einen Schuß in die rechte Hand und Schwereverletzung wurde nach Anlegung eines Notverbandes in den Krankenwagen der Feuerwehr nach der Universitätsklinik Der Täter wurde festgenommen. Ermittlungen über die Tat sind aufgenommen.

Unberühene „Berkehrsregeler“

Am Sonnabend gegen 11.30 Uhr wurde in der Straße ein Radfahrer von zwei angestrandeten Männern ohne Grund vom Rade gestoßen und geschlagen. Dabei die beiden Betrunknen den Fahrerwertig dadurch, daß sie den Fahrradman steilen und Verkehrszeichen gaben. Die Radfahrer antworteten. Einen einschneidenden Polizeieinsatz führte zur Woche, indem er sich auf dem Boden mit dem Kopf auf die Straße schlug. Der Fahrer des Personenoautos wurde eine größere Menschenanmeldung.

Der Indez getiegen.

Die hallischen Lebenshaltungskosten sind affert hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem vom 23. Juli 1930 auf der Grundlage der hallischen Familie, bezogen auf 1913/14 = 100, für die Gesamtbevölkerung auf 146 berechnet. Wollten sich gegenüber der Steigerung von 0,7 Prozent eingetrennt.

Geerostenzahlung durch die Volk.

Die Zahl der Geerostenzahlung durch die Volk ist im Monat August hinter dem Bolam 2. 200000 ist fest. Am 29. Juli für die Rentenempfangen am 29. Juli für die Rentenempfangen mit neuen Renten am 31. Juli für Radfahrer. Jahrest 8 bis 14 Uhr. In Halle 2. 2000 werden die Geerosten für 29. Juli gezahlt.

Alarm!

Die faschistische Regierung Brüning-Hindenburg bläst zum Sturmangriff das Proletariat. Kommunisten vor die Front! Heraus zum Kampf!

Heute abend 8 Uhr im „Volk“

Partei- und Gewerkschaften sind eingeladen. Referent: Genosse Wilhelm...

Partei- und Gewerkschaften

Tagesordnung: Die Lehren des Mangfeld-Streiks; RGO-Kongresswahlen am 1. August; Referent: Genosse Wilhelm... Parteimitgliedsbuch als Ausweis mitbringen



9 Monate Gefängnis für einen „verrückten Liebhaber“

Der sogenannte Geisteskranker arbeitet die blässliche Erscheinung mit hochdruckigen Holzgeräten hat der Arbeiter...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...

immer härter werdenden Differenzen zog S. schließlich wieder von...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...

Theaterkonzerte Vorträge

Karl Müllner: „Der Beteiligte“ im Volkstheater
 Das Repertoire der württembergischen Theater...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...

Aus dem Saalkreis

Zum Tode eines Landarbeiters
 Rellegen, erkennt auch an diesem Vorfalle Eure...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...

Landsberg im Zeichen der Roten Hilfe!
 Am Dienstag, dem 22. Juli, veranstaltete die Rote Hilfe...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...

Die „Klassenkampf“-Neuauflage bleibt geschlossen
 In der Zeit vom 23. Juli bis einschließlich 9. August...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...

Arbeiter-Sport
 Wegen Hitze...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...

Winn wird kein Wahn?
 Dienstag und Mittwoch...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...

Fischkutter H. F. 13

Von Albert Hotopp
 Copyright 1930 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W8, Wilhelmstr.
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...

Augen hatten sie ineinander gebohrt. Die fischerten in der Dämmerung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...

...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...
 ...er wurde in den Jahren 1925 und 1926, als er nach Verurteilung...





AUS MITTEL DEUTSCHLAND

Die erste Quittung für den Verrat erfolgt am 14. September

Rumpels, vergeßt es nicht!

Die letzten Brutalitäten der Waentig-Kosaten auf wehrlose Frauen und Kinder
Einst kommt der Tag — — —

Der Mansfeld-Streit ist zu Ende. Der schändlichste Verrat der Gewerkschaftsbürokratie und der unerhörte Polizeiterror haben die kämpfenden Arbeiter einen Vorkriegsbergel. Die Arbeiter gehen in die Betriebe zurück. Aber sie gehen nicht als die letzten, sondern in dem Bewußtsein und dem Willen, besser und kraftvoller neue Kämpfe zu organisieren.

Die ganzen Zusammenhänge liegen auf bellaste Arbeit lässlichen. Mit großen Scheinwerfern wurden die Demonstrationen beleuchtet. Einige Kinder lagen schon am Boden. Die Bestien knüppelten weiter.

Ein alter Mann von 72 Jahren, welcher vom Bahnhof kam, wurde zu Boden geschlagen.

Nach andere harmlose Passanten spürten die Gummiknüppel der Polizei. Mehrere Frauen wurden zu gefoltert, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Wid Liberte die Empörung der Arbeiter auf. Jetzt hielten auch noch einige Schüsse und das feigste natürlich noch die allgemeine Erregung und Verwirrung. Mit Journalisten vorerhaltenen jetzt die entschlossenen Arbeiter die wehrlosen Frauen und Kinder und ließ sich. Dieser gemeine, brutale Überfall auf einen friedlichen Demonstrationzug ließ beispiellos da. Niederhaltung der Arbeiterschaft, um sie dem Diktat des Unternehmertums gefügig zu machen — das ist der Zweck und Sinn des ganzen Polizeiterrors. Der folgende Landjäger wurde von einem Kollegen zur Rede gestellt. Frech behauptete er, daß er nicht geschossen, sondern, daß die Schüsse aus der Menge gekommen wären. Nun, diese Methode ist ja bekannt. Es sind genug Zeugen vorhanden, die bezeugen können daß die Schüsse in provokatorischer Weise von dem betreffenden Landjäger abgegeben worden sind.

Das Auseinandergehen des Demonstrationzuges genügt der brutalen Gesellschaft noch nicht.

Wie weit in die Stadt hinein wurden die Häufigsten Frauen und Kinder verjagt und weitergetrieben. Der letzte Einwohner von Hellfeld hat am Donnerstagsabend den Charakter dieser schändlichen Republik erkannt.

Die vorläufige Abrechnung kommt am 14. September

Die ganze Nacht vom Freitag war die Arbeiterschaft auf den Beinen. Freitag früh fiel ja die Entscheidung. Durch das Verhalten der Gewerkschaftsbürokratie waren die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in großer Verwirrung. „Alles soll man tun? Unterfütterung bekommen wie nicht mehr, die Gewerkschaft haben abgelehnt, wir sind verraten und die Polizei wird uns noch ganz niederknüppeln. Es bleibt wohl nichts anderes übrig, als in die Betriebe zurückzugehen.“

Jähnerstürzung und nur äußerst widerwillig sind sie dann am Morgen gegangen. Brutaler Terror herrschte. Am Lichtmum schenkt verbietet die Landjäger sogar das Auf- und Abgehen auf der Landstraße. Wie nicht einmal die Landstraßen sind für einseitig gehende Arbeiter frei. Einige revolutionäre Arbeiter hielten den ersten Arbeitswilligen an und sprachen in aller Ruhe mit ihm. Sofort kam Polizei; und ein Genosse, welcher dem Beamten als Sprecher der Opposition bekannt war, wurde verhaftet und abtransportiert. Das ist das verfassungsmäßige Recht des Streikpostens, das ist die freie demokratische Republik! Auf den übrigen Straßen spielten sich überall gleich ähnliche Szenen ab.

Polizeiterror, um der Mansfeld K.A.G. zum Siege zu helfen, war die allgemeine Erscheinung. Ein Arbeiter in Wolmer behauptete in seiner Scheune einige Jugendgenossen. Morgens um 6 Uhr brach die Polizei ein. Die Jugendlichen wurden auf das grausamste gefoltert. Sechs von ihnen wurden verhaftet. Der Grund ist gänzlich unbekannt. Drei von den Jugendlichen tonnen in Gemütskur. Ihre Körper sind ganz zerfallen.

Jähnerstürzung und nicht die Arbeiterschaft diese ganzen Vorgänge.

Die endgültige Abrechnung wird kommen und sie wird eine gründliche sein. Zurück in die Betriebe sind die Proleten gegangen. Der Mansfeld-Streit ist zu Ende. Weitere Kämpfe aber werden kommen und die gereinigte Arbeiterschaft wird sie erfolgreich zu schlagen wissen.

Die mitteldeutsche Hungerarmee auf 242876 gestiegen

Zunahme im Hochsommer

Katastrophale Wirtschaftslage — Von Ausgekeimerten hört man nichts

Das Landesarbeitsamt teilt mit: Am 15. Juli 1930 wurden im Bereiche des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland 242.876 Arbeitslose gezählt. Gegenüber dem Stand vom 30. Juni ist daher eine Zunahme um 4529 Personen festzustellen. Von der Zunahme wurde hauptsächlich die Berufsgruppe der landwirtschaftlichen Angestellten mit 1379, die Metallindustrie mit 977, das Holz- und Schnitzholzwirtschaft mit 758, das Bergbau- und Bergbau mit 428 und die Industrie der Steine und Erden mit 297 Personen betroffen. Einen Rückgang hatte nur noch die Berufsgruppe der unorganisierten Arbeiter mit 589, die Textilindustrie mit 394 und die Landwirtschaft mit 214 Arbeitslosen zu verzeichnen. Von den vorhandenen 242.876 Arbeitslosen erhielten 132.100

(bazon 80 612 weibliche) Personen verfassungsmäßige Arbeitslosenunterstützung (gegen 135 130 am 30. Juni 1930) und 22 400 (bazon 1963 weibliche) Personen Arbeitslosenunterstützung (gegen 21 577 am 30. Juni 1930). Bei Arbeitslosenarbeiten waren 3438 Arbeitslose beschäftigt. In der Zunahme der Arbeitslosen sind fast alle Arbeitslosenbezirke gleichmäßig beteiligt. Nur bei den Arbeitslosen unter Eisenbahn, Erdgas, Holz und Metallindustrie ist die Zahl der Arbeitslosen in den Bezirken der Arbeitsämter Anhalt, Mitteldeutschland, Nordhausen und Torgau.

Diese gemaltenen Zahlen geben nicht nur ein Bild von dem Stand der kapitalistischen Wirtschaft, sondern auch von dem ungeheuren Maß von Not und Elend, sondern machen auch erst begreiflich, wie ein Verstoß mit dem neuen Unterfütterungsrecht nicht nur ein, sondern ein immer härter anwachsendes Druckmittel für die große Lohnarbeiterschaft und der jetzt mit aller Gruppelstabilität besonnenen Lohnabbauoffensive des Dreißigsten Unternehmens, Staat und Sozialreform, daß die Kampfentfaltung zwischen Betrieb und Stempelstelle noch fester und tiefer gestaltet werden muß. Die Arbeiterkassen haben jetzt mit Unterfütterungs- und Lohnausgleich gleichgültig der Lohn und Empörung halten diese Hungerarmee nicht auf, es muß

Stimmungsmache der „Magdeburgischen“ für einen neuen Krieg

Heraus zum Antikriegstag am 1. August.

Die gesamte bürgerliche Pressemeute überflutet sich bald in Stimmungsmache für einen neuen Krieg. Dabei marschieren die „Magdeburgerische Zeitung“, das Blatt der Antikriegsaktion, an der Spitze. Sie läßt sich in ihrer gestrigen Hauptausgabe wiederum eine Uebung der Dresdener Plonierführer, die sich jetzt, wahrheitsgemäß wieder auf Kosten der Stadt, in Magdeburg aufhalten.

Wir entnehmen dem Artikel, der die betr. Plonierführung schildert, folgende Sätze:

„Dann kommt es plötzlich wie Mandervorstellung über alle.“ Und an einer anderen Stelle heißt es:

„Und nun entwickelt sich in dieser Landchaft — zeitlich natürlich zusammengeändert — ein kriegerisches Bild, die Erzwingung eines Kriegszugzwanges.“

Und weiter schreibt der Verfasser:

„Jetzt tauchen im Laufe dieser hier und da am Ufer, mit Stahlhelm und Gewehr, Scharen auf, immer zu zweit einen kleinen Kolosse tragend, setzen wacker über den Fluß und verschwinden drüber eilig in Deckung. Das ist der erste Schützenjäger, der sich am feindlichen Ufer festsetzen und den Uebergang der bösseren Abteilungen decken soll.“

Warum wir unseren Lesern davon Kenntnis geben? Deshalb, um anschaulich aufzuzeigen, wie in der kapitalistischen Presse bemüht die Stimmung für einen Krieg unternommen wird.

Es ist die höchste Zeit, daß sich die gesamte Arbeiterschaft in einer einheitlichen Antikriegsfront zusammenschließt, um unter Führung der KPD, den Kriegshetze das Handwerk zu legen.

Der 1. August ist der Tag, an dem die Sammlung aller derjenigen, die gewillt sind, gegen den imperialistischen Krieg zu kämpfen, vorgenommen und durch gewaltige MassenDemonstrationen in allen Orten zum Ausdruck gebracht werden soll.

Heraus zum 1. August, dem roten Antikriegstag! Kopiert die rote Klassenfront! Demonstriert in Massen gegen imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion!

Weiter kämpfen trotz Verrats!

Was war die Parole, und die Arbeiterschaft stimmte einmütig bei. Sie sprach der Führer der KPD. Er hatte wichtige neue Reden gemacht. Ein Aufruf der Mansfeld K.A.G. ist herausgegeben. Man soll zu arbeiten gehen. Die Abmachung der Mansfeld K.A.G. mit den Gewerkschaften, die 9 1/2 Prozent Lohnabbau vorsieht, ist die Grundlage sein. Das ist schon schändlich, aber noch mehr ist die Parole und auszusprechen. Weiter 2 1/2 Prozent Lohnabbau verlangt die Mansfeld K.A.G. Die Abmachungen mit den Gewerkschaftsführern sind für sie nicht maßgebend. Der Verrat hat für es zu verdanken, daß sich die Ausbeuterklasse noch so bereitwillig leisten kann. Erkennt, wo eure Feinde stehen, und kämpft weiter!

Der Streit war also für die Gewerkschaftsbürokratie erledigt. Die Kapitalisten vor der Mansfeld K.A.G. war eine vollständige und Erbrückerung der Arbeiterschaft magde.

Die empfindliche Empörung und Erbitterung der Arbeiterschaft magde in vielen Zirkeln laßt. Der Bunde Schiedsamt hand am Tage, Schiedsamt, jetzt ruhe Du! Jetzt verantworte Dich einmal! Du hast den Arbeiter zu. Wieich wie eine Kalfwand hand er. Einige Polizisten in seiner unmittelbaren Nähe. Das war ein Schand. Ein einziger verdorbener Prolet hand ihm zur Seite. Die gesamte übrige Arbeiterschaft gab ihm ungeduldischen zu erkennen, was sie von ihm wie von der gesamten Gewerkschaftsbürokratie denkt. Eine Delegation wurde zum Landrat geschickt, um die Verhinderung der Polizei zu fordern und gegen den Polizeiterror vorzugehen. Der herr Landrat war natürlich nichts von Vorkriegszeiten. Natürlich ist Streikpolizei erlaubt. Die Beamten haben keine Anstand, Streikpolizei wegzunehmen und sie werden auch nicht um. Ueberrasse sind nicht vorzulegen.“ — also kein Grund ist so sein! — Für den Herrn Landrat ist alles in Ordnung, die Arbeiterschaft dagegen nicht. Sie weiß, was sie von der Landratsseite und von der durch den Landrat verkörperten Staatsmacht zu halten hat.

Schwerbewaffnete Polizei überfällt Frauen und Kinder

In geschlossenem Zuge ging die Arbeiterschaft zurück in die einzelnen Geschlossen. Nachmittags war Verammlung in Petrus-Bunde in der Richtung sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterinnen waren anwesend. Nach Schluß der Verammlung trat eine spontane ein Demonstration aus. Nach sie hat heute eine dezentrierte Demonstration gegeben. 1500 Männer und Frauen besetzten den Willen, weiter zu kämpfen, allen reaktionären Versuchen zum Trotz. Kampfpoker schloßen durch die Straßen, Hochrufen, die doch schon am Vormittag stark lauthörig waren. Die Demonstration, die auch schon am Abend nach Walsleben über Keulendorf auslief, die gesamte Arbeiterschaft zu weiterem Kampf anführte. Als der Zug wieder nach Hellfeld einbog, überfallene Handen in Seltenheiten dert. Zwei wurde von Knütteln. Die entschlossenen, harten Genossen der in vorherigen Reihen marschierenden Arbeiter hielt die Polizei vor Knütteln zurück. In der Mitte marschierten die Frauen. Bei der Spitze die Meiste ein Angriffspunkt gegeben. Frauen, die Kinder bei sich führten, ja, können sich doch nicht lo wehren, aber kann man knütteln. Jetzt sind zwölf sprangen zum Auto

Neben ohne weiteres wie wachsam auf die Frauen ein.

Es war zum Anteil, die Massen wählten nicht, was ihnen geschä. Die Gewerkschaftsbürokratie hatte „zufällig“ verlangt. Eine Stunde vorher natürlich waren die Straßen noch beschützt und kurze Zeit vor der brutalen Gummiknüppelplatt war auch wieder Licht.

Heraus zum 1. August gegen Kriegstreiber und Faschismus!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300728-18/fragment/page=0011

Kämpft gegen imperialistischen Krieg!

Zerknung, für Kritik am System

Am Schluß des Tages lagen wir in Ruhe. Die Seite...

Mit einem großen Gefolge kam er an. Einen Soldaten be...

„Ich hab für den Feldweibel ein paar Gäule gefickt. Dafür...

Enttäuscht machte Weithorn Holzweg mit seiner Gefolgschaft...

So werden während des imperialistischen Krieges die Soldaten...

Glende Heuschler

H. Heber Mühlberg bringt ein Korrespondent im „Volks...

War es nicht Jenschik vom DDB und Kiemer vom Christl...

Genosse Weithorn in Holzweibig

Straus zur öffentlichen Kundgebung der roten Hilfe gegen...

An die Weiskensfelder Arbeiterkraft

Achtung! Straus zur Anti-Kriegsfundgebung am 1. August!

Skandalöse Verhältnisse auf der Domäne Kozla

H. A. Die nationalitätlichen Vorurteile versuchen bei jeder...

Der Verwalter Köstling, ein ehemaliger Soldatenführer, geht...

Die nationalitätlichen Vorurteile, wie sie auf der Domäne Kozla...

Wir müssen nicht und geschloßen diese Maßnahmen...

Wochenenda. Dienstag morgen um 9 Uhr Treffen zur Kin...

Zeiger Kreiszeitung im Zeichen des Brünnig-Kurs

Diesen Kurs führen die Sozialfaschisten durch — Nazis wollen Wohnungsban verbinden

H. A. Wir haben bereits das Theater gefordert, das im...

„Eine eigenartige Logik brachten die zwei Nazis bei der...

„Nachdem am 1. September mit 11 Stimmen der SPD...

„Die kommunalistische Kreiszeitung beantragt, der Kreis...

Hierzu führt Genosse Gippner aus: Im Selbstermächtig...

Rüstet zum 1. August!

werkschlossener. Wenn der kapitalistische Staat Mittel für...

Genosse Folgt ergänzt die Ausführungen. Keiner der übrigen...

„Der Kreiszeitung soll beschließen: 1. Der Nachschub für die...

2. Die vom Kreis gemachte monatliche Sonderunter...

Genosse Gippner begründete auch diesen Antrag. Der Land...

„Auf der Tagesordnung standen 14 Punkte zur Verhandlung. Die...

Aus dem Zöbinger Stadtparlament

Die „Freunde“ der Zöbinger Erwerbslosen

Auf der Tagesordnung standen 14 Punkte zur Verhandlung. Die...

Punkt 5. Die Wohnungsbedürfnisse will einen Teil der Schwäger...

Trotz unserer Bestürzung im Interesse unserer Erwerbslosen...

Punkt 11 und 12. Es wird ein Bericht der Wasserwerk...

Ein Kaufvertrag des bürgerlichen Stadterordneten Maurer...

Punkt 13. Anträge der Erwerbslosen, Beschaffung von...

Die Herrschaften dürfen sich aber nicht wundern, wenn die...

Ein Antrag der SPD-Fraktion, in der kommenden...

Ein Antrag der SPD, Zulassung eines Verleiderattest...

Kommentar hierzu wohl überflüssig. Unsere Berichte erscheinen...

Ein Antrag, Ausnahme einer Kasse von 100.000...

Punkt 14. Der Bürgermeister, der sich nicht trösten kann...

Für den Verteidigungsfonds der roten

Rein: Reich: Mittl.: Überflüssig: folgende Beiträge ein...



Chal...

Am 18. 8. 34... Chal...

Chalaturin geht... Chalaturin geht...

„Schule und Schabel von der SPD... Chalaturin geht...

„Eich in alle Schattierungen verfallend... Chalaturin geht...

„Nationale Spitzbuben... Chalaturin geht...

„Wische. Heute abend 20 Uhr im Lokal Brauer... Chalaturin geht...

„Mahl. Opfer des Kapitals. Am 23. Juli... Chalaturin geht...

„Für den Verteidigungsfonds der roten... Chalaturin geht...

